

Fachbereich Medien

Andrä, Vicky

Die mediale Entwicklung im Handball und eine vergleichende Analyse der
Handballberichterstattung von ARD und RTL am Beispiel der WM 2007
und der WM 2009

- Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Berlin - 2009

Fachbereich Medien

Andrä, Vicky

Die mediale Entwicklung im Handball und eine vergleichende Analyse der
Handballberichterstattung von ARD und RTL am Beispiel der WM 2007
und der WM 2009

- eingereicht als Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Erstprüfer

Prof. Dr. Otto Altendorfer

Zweitprüfer

Katrin Kramer

Berlin - 2009

Andrä, Vicky:

Die mediale Entwicklung im Handball und eine vergleichende Analyse der Handballberichterstattung von ARD und RTL am Beispiel der WM 2007 und der WM 2009. – 2009 – 68 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit

Referat

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der medialen Präsenz des Handballs. Ziel der Arbeit ist es, die Entwicklung der Fernsehpräsenz der Sportart in Abhängigkeit von den Leistungen der Nationalmannschaft zu untersuchen und die Handballübertragungen von ARD und RTL einer vergleichenden Analyse zu unterziehen.

Dabei erfolgt im ersten Teil der Arbeit eine Beschreibung der Erfolge der Handballnationalmannschaft und wie sie die TV-Präsenz dieser Sportart in den letzten Jahren positiv beeinflusst hat. Anschließend werden die Weltmeisterschaften von 2007 und 2009 gegenübergestellt. Die Arbeit geht dazu sowohl auf den veränderten Spielmodus als auch auf die Zuschauerreichweiten und technische Neuerungen ein.

Im letzten Kapitel erfolgt dann eine vergleichende Inhaltsanalyse der Handballberichterstattung von ARD und RTL an Hand ausgewählter Spiele. Mittels dieser Analyse sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Handballübertragungen der Sender ermittelt werden. Dazu werden der Sendungsaufbau, das Sendungsdesign, die Themen und der Präsentationsstil der Rahmenberichterstattung, der Moderationsstil sowie die Live-Reportage beider Sender untersucht.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	6
Abkürzungsverzeichnis.....	7
Einleitung.....	8
1 Handball in Deutschland	9
1.1 Die Handballnationalmannschaft.....	10
1.2 Regeländerungen im Handball.....	12
2 Nachfrage nach Sportübertragungen im TV	14
2.1 Motive für den Fernsehsportkonsum	14
2.2 Erfolge heimischer Athleten als Quotengaranten.....	15
3 Handball als TV-Sportart	18
3.1 Die Entwicklung der Fernsehpräsenz im Handball.....	19
3.2 Die Handball-WM 2007 und 2009.....	24
4 Vergleichende Analyse der Live-Berichterstattung von ARD und RTL an Hand ausgewählter Spiele.....	32
4.1 Untersuchungsgegenstand und -zeitraum.....	32
4.2 Methode.....	34
4.3 Hypothesen und Interpretation der Ergebnisse	36
4.3.1 Sendungsaufbau.....	36
4.3.2 Sendungsdesign	42
4.3.3 Rahmenberichterstattung.....	45
4.3.4 Moderation	51
4.3.5 Live-Berichterstattung.....	53
5. Fazit	60
Literaturverzeichnis.....	63

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Reichweiten der Herren-Finalspleie bei den Offenen Tennismeisterschaften von Wimbledon (England)	16
Abbildung 2	Handballinteresse in Prozent	18
Abbildung 3	Fernsehberichtsduer der Handballbundesliga	22
Abbildung 4	Zuschauerreichweiten der WM 2007 bei ARD und ZDF.....	28
Abbildung 5	Zuschauerreichweiten der WM 2009 bei RTL	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Platzierungen der Nationalmannschaft bei internationalen Wettbewerben ab 1997	11
Tabelle 2	Modi der Handball-WM 2007 und 2009 im Vergleich	26
Tabelle 3	Zeitliches Verhältnis von Live- und Rahmenberichterstattung	37
Tabelle 4	Darstellungsformen innerhalb der Rahmenberichterstattung	40
Tabelle 5	Opener und Closer der Handballübertragungen im Vergleich.....	44
Tabelle 6	Präsentationsstil der Rahmenberichterstattung ARD	46
Tabelle 7	Präsentationsstil der Rahmenberichterstattung RTL	47
Tabelle 8	Anzahl der Zeitlupen und Grafiken während der Live-Reportagen....	58

Abkürzungsverzeichnis

ARD	Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland
DHB	Deutscher Handballbund
DSF	Deutsches Sportfernsehen
EM	Europameisterschaft
HBL	Handball-Bundesliga
IHF	International Handball Federation
K.-o.	knock-out
NDR	Norddeutscher Rundfunk
n-tv	Nachrichtensender, der zur RTL Group gehört
RTL	RTL Television GmbH (ehemals RTL plus)
TV	Television = Synonym für Fernsehen
VOX	VOX Television GmbH
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WM	Weltmeisterschaft
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

Einleitung

In den vergangenen Jahren gehörten Sportsendungen regelmäßig zu den meistgesehenen Fernsehsendungen des Jahres. Allerdings handelte es sich dabei überwiegend um die Publikumssportart Fußball respektive um Live-Übertragungen der Olympischen Spiele. 2007 erzielte erstmals die Übertragung eines Handballspiels die höchste Zuschauerreichweite eines Jahres.

Diese Entwicklung wäre sicherlich ohne das erfolgreiche Abschneiden der Handballnationalmannschaft nicht möglich gewesen. Deshalb soll die vorliegende Arbeit die Entwicklung der Fernsehpräsenz der Sportart Handball in Abhängigkeit von den Leistungen der Nationalmannschaft untersuchen. Dazu erfolgt zunächst eine kurze Beschreibung der Entwicklung der Sportart in Deutschland, die auch den sportlichen Werdegang der Handballnationalmannschaft einbezieht. Anschließend soll untersucht werden, inwiefern die Erfolge der DHB-Auswahl Einfluss auf die Entwicklung des Publikumsinteresses und somit auch auf die Medienpräsenz der Sportart nehmen. Denn Publikumsinteresse und Medienpräsenz sind einem komplexen Wechselwirkungsprozess ausgesetzt. Je mehr Zuschauer sich für eine Sportart interessieren, desto ausführlicher berichten die Medien darüber. Die Massenmedien sind wiederum in der Lage, das öffentliche Interesse an einer Sportart zu steigern. Zwar gibt es zu diesem Themenkomplex bereits diverse Publikationen, jedoch beziehen sich die meisten dabei auf Sportarten wie Fußball, Formel 1 und Tennis. Deshalb soll die Theorie in der vorliegenden Arbeit am Beispiel der Sportart Handball untersucht werden.

Nach der Erläuterung der Entwicklung der Fernsehpräsenz im Handball in Abhängigkeit vom Publikumsinteresse, erfolgt eine Gegenüberstellung der Handball-WM von 2007 und 2009. Da die Übernahme der Handballübertragungsrechte durch RTL den vorläufigen Höhepunkt der medialen Entwicklung dieser Sportart darstellt, sollen mittels einer vergleichenden Analyse Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Übertragungen bei ARD und RTL herausgearbeitet werden. Dazu werden an Hand ausgewählter Spiele der Sendungsaufbau, das Sendungsdesign, die Themen und der Präsentationsstil der Rahmenberichterstattung, der Moderationsstil sowie die Live-Reportagen beider Sender untersucht.

1 Handball in Deutschland

Das Handballspiel in seiner heutigen Form hat verschiedene Ursprünge. Bereits die Griechen haben ein Wurf- und Fangspiel namens „Urania“ gespielt, wie es Homer in der Odyssee beschreibt. Weitere Urformen des Handballs sind im „Harpaston“ der Römer sowie in dem vom Minnesänger Walther von der Vogelweide besungenen „Fangballspiel“ des Mittelalters zu erkennen.¹

Dennoch wird Deutschland häufig als „Mutterland“ des Handballs bezeichnet. Schließlich hat der Handball eine lange Tradition in Deutschland, die dazu geführt hat, dass die Sportart von hier aus ihren „Siegeszug durch Europa“ angetreten hat.² Bereits 1897 entwickelt Studienrat Eduard Hagelauer in Wiesbaden mit einem Spiel namens „Torball“, bei dem statt mit den Füßen mit den Händen gespielt wird, ein Gegenstück zum sich immer mehr ausbreitenden Fußball. Unter der Bezeichnung „Torball für Mädchen und Frauen“ wird die Grundform des modernen Handballs 1915 in die Deutsche Turnerschaft aufgenommen. Zwei Jahre später erfolgt bei einer Sitzung des Berliner Turnrats schließlich die Umbenennung in Handball, woraufhin auch die ersten Spielregeln schriftlich fixiert werden. Der Berliner Sportlehrer Carl Schelenz macht das Spiel für Männer interessant, indem er einen kleineren Ball und die Drei-Schritt-Regel einführt sowie Körperkontakt erlaubt.³ Auch wenn das Spiel in seiner Spielfeldgröße, Spielerzahl und Größe der Tore immer noch sehr dem Fußballspiel entspricht,⁴ kann hier erstmals von der Ausübung des Handballsports, wie er heute bekannt ist, gesprochen werden⁵.

1920 wird in Berlin das erste Feldhandballspiel zwischen zwei Männermannschaften ausgetragen und ein erstes offizielles Regelwerk veröffentlicht. Im darauffolgenden Jahr wird erstmals ein Deutscher Meister ermittelt. Das erste Länderspiel findet 1925 zwischen Deutschland und Österreich statt.⁶

¹ vgl. <http://dhb.de/index.php?id=38>; Zugriff: 20.07.2009

² vgl. Wunderlich 2006, 24

³ vgl. Reisner/ Spaeth 2005, 10ff.

⁴ vgl. <http://www.dhb.de/index.php?id=266>; Zugriff: 20.07.2009

⁵ vgl. Reisner/ Spaeth 2005, 12

⁶ vgl. Reisner/ Spaeth 2005, 13

1.1 Die Handballnationalmannschaft

„Die Nationalmannschaft stellt das Zugpferd unserer Sportart dar.“

Handball-Bundestrainer Heiner Brand⁷

Beim einzigen olympischen Feldhandballturnier 1936 in Berlin wird die deutsche Nationalmannschaft das erste Mal Olympiasieger⁸. Währenddessen hat bereits die Entwicklung vom Feld in die Halle eingesetzt, weshalb 1938 in Berlin sowohl die ersten Weltmeisterschaften auf dem Feld, als auch in der Halle ausgetragen werden. Bis zur Abschaffung der Feldhandball-Weltmeisterschaften im Jahre 1966 wird Deutschland (BRD und DDR zusammen) noch fünfmal Weltmeister.

Bei den Hallen-Weltmeisterschaften gehört das deutsche Team bis zum erneuten Titelgewinn 1978 in Dänemark kontinuierlich zur Weltspitze. Danach erfolgt der Absturz ins Mittelmaß. Lediglich bei den Olympischen Spielen – Hallenhandball gehört seit 1972 zum olympischen Programm – sind die deutschen Teams noch erfolgreich. Die DDR wird 1980 in Moskau Olympiasieger und die BRD gewinnt in Los Angeles vier Jahre später die Silbermedaille. Nach der Wiedervereinigung erreicht die deutsche Nationalmannschaft jedoch erst 2004 in Athen wieder ein olympisches Finale und gewinnt erneut die Silbermedaille.

Seit der ersten Handball-EM 1994 finden Europa- und Weltmeisterschaften jedes Jahr im Wechsel statt. Mit den Olympischen Spielen werden alle vier Jahre sogar zwei internationale Handballturniere in einem Jahr ausgetragen. In den 90er Jahren, als die Nationalmannschaft, bis auf wenige Ausnahmen, eher erfolglos agiert, erfüllt dieser Modus noch keinen Zweck und hat nur eine zu hohe Belastung der Spieler zur Folge. Als die Nationalmannschaft ab der EM 2002 aber viermal in Folge – 2004 sogar zweimal in einem Jahr – ins Finale eines internationalen Turniers einziehen kann (s. Tabelle 1), wird der Vorteil der engen Aufeinanderfolge von Turnieren deutlich. Dieser Modus verbunden mit den Erfolgen der Nationalmannschaft führt zu einer gesteigerten Wahrnehmung der Sportart in der Öffentlichkeit, wovon zum einen der 1949 gegründete Deutsche Handballbund (DHB) profitiert. Denn der langanhaltende Mitgliederschwund konnte so gestoppt und die Mitgliederzahl nach der WM 2007 sogar auf über 850.000⁹ angehoben

⁷ zit. nach http://www.heiner-brand.de/a_htmlbase/HB_Statement.pdf; Zugriff: 27.05.2009

⁸ vgl. Eggers 2007, 424

⁹ vgl. www.sportdigital.tv/sportdigital/downloads/presse/profil_hbl.pdf; Zugriff: 18.05.2009

werden. Damit gehört der DHB zu den größten Sportverbänden in Deutschland und ist weltweit der größte Handball-Dachverband¹⁰. Zum anderen konnte mit Hilfe der Erfolge der Nationalmannschaft und diversen Regelreformen die Fernsehpräsenz des Handballsports sukzessive gesteigert werden.

Tabelle 1 Platzierungen der Nationalmannschaft bei internationalen Wettbewerben ab 1997¹¹

Jahr	Internationaler Wettbewerb	Deutsche Platzierung
1997	Weltmeisterschaft	nicht qualifiziert
1998	Europameisterschaft	3. Platz
1999	Weltmeisterschaft	5. Platz
2000	Europameisterschaft	9. Platz
2000	Olympische Spiele	5. Platz
2001	Weltmeisterschaft	8. Platz
2002	Europameisterschaft	2. Platz
2003	Weltmeisterschaft	2. Platz
2004	Europameisterschaft	Europameister
2004	Olympische Spiele	2. Platz
2005	Weltmeisterschaft	9. Platz
2006	Europameisterschaft	5. Platz
2007	Weltmeisterschaft	Weltmeister
2008	Europameisterschaft	4. Platz
2008	Olympische Spiele	Vorrunde ausgeschieden
2009	Weltmeisterschaft	5. Platz

¹⁰ vgl. www.sportdigital.tv/sportdigital/downloads/presse/profil_hbl.pdf; Zugriff: 18.05.2009

¹¹ eigene Darstellung nach: Eggers 2007, 423f./ www.handballwoche.de; Zugriff: 05.07.2009

1.2 Regeländerungen im Handball

Die Entwicklung vom Feld in die Halle hat diverse Neuerungen im Handball zur Folge. Im Vergleich zum Feldhandball wird das Spiel dynamischer, athletischer und technisch niveauvoller, was „die Massen gewaltsam in seinen Bann“¹² zieht.

Zunächst werden das Spielfeld sowie die Tore verkleinert¹³. Dementsprechend wird die Spielerzahl von elf auf sechs inklusive Torwart reduziert¹⁴ und die Fußballabseitsregel abgeschafft¹⁵, wodurch ein größerer Spielfluss zustande kommt. Darüber hinaus verändern sich die Wurftechniken stark. Neben dem Sprungwurf und dem Bodenpass gehört seit Ende der 1980er Jahre der Trickwurf von Außen, bei dem sich der Ball mit einem starken Drall versehen ins Tor dreht, zum Repertoire eines ambitionierten Außenspielers¹⁶.

Während die Spiele anfangs noch durch eine starke Abwehr entschieden werden, wird in den 1990er Jahren mehr Wert auf Schnelligkeit gelegt. Die neue Regel der „schnellen Mitte“, die 1996 eingeführt wird, soll die Angriffsfrequenz des Spiels erhöhen und dem brutalen Image – 1994 halten 20 Prozent der Handballinteressierten die Sportart für brutal¹⁷ – des Handballs entgegenwirken. Fortan darf die Mannschaft, die ein Gegentor bekommen hat, das Spiel an der Mittellinie eröffnen, bevor alle gegnerischen Spieler wieder in die eigene Hälfte zurückgekehrt sind. Demzufolge kann ein Gegentor schon Sekunden später wieder ausgeglichen werden.¹⁸

Außerdem wird, auf Drängen der Fernsehsender, 2005 eine neue Siebenmeter-Regelung eingeführt¹⁹, die der Forderung nach einem kalkulierbareren Zeitplan mit möglichst geringen Fluktuationen nachkommen soll. Denn für die Fernsehsender ist es programmpolitisch von großem Nachteil, wenn die Dauer des Sportereignisses zu große Schwankungen aufweist und somit erhebliche Auswirkungen auf die nachfolgende Sendung hat.²⁰ Aus diesem Grund haben die

¹² Eggers 2007, 81

¹³ vgl. Wunderlich 2006, 120

¹⁴ vgl. ebenda

¹⁵ vgl. Eggers 2007, 107

¹⁶ vgl. Eggers 2007, 268

¹⁷ vgl. www.sportdigital.tv/sportdigital/downloads/presse/profil_hbl.pdf; Zugriff: 18.05.2009

¹⁸ vgl. Eggers 2007, 269

¹⁹ vgl. Wunderlich 2006, 122

²⁰ vgl. Schauerte/ Schwier 2008, 174

Schiedsrichter bei einer Siebenmeter-Entscheidung ab sofort die Möglichkeit, die Spielzeit weiterlaufen zu lassen²¹, um Spielverzögerungen entgegenzuwirken.

Neben diversen Regeländerungen kommt es aber auch zur Telegenisierung der Sportstätten. Die Spiele der Nationalmannschaft und die Ligabegegnungen werden immer häufiger in Multifunktionshallen wie der Köln Arena oder der Color Line Arena in Hamburg ausgetragen. Besonders die größere Zuschauerkapazität der Mehrzweckhallen ist für die Sportart von Vorteil, weil sie zu neuen Zuschauerrekorden beiträgt. Gleichzeitig kommen sie, im Gegensatz zu den wenig attraktiven Dreifachturnhallen, in denen bisher gespielt wurde, den technischen Erfordernissen der Fernsehsender entgegen. Diese und weitere Maßnahmen, wie die Telegenisierung der Wettkampfmodi, sind nötig, um die Sportart Handball für die Zuschauer attraktiver zu gestalten und somit das Interesse an Handballübertragungen zu steigern.

²¹ vgl. <http://www.toyota-handball-bundesliga.de/magazin/artikel.php?artikel=791&type=2&menuid=309&topmenu=227>; Zugriff: 28.05.2009

2 Nachfrage nach Sportübertragungen im TV

Die Nachfrage nach Sportübertragungen im Fernsehen ist exorbitant hoch, was auch die jährlichen Ranglisten der meistgesehenen Sendungen verdeutlichen. Denn die Hitlisten werden regelmäßig von Sportsendungen – noch vor Unterhaltungssendungen, Nachrichten oder Spielfilmen – angeführt²². Im Jahr 2008 ist das Halbfinale der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen die Türkei mit einer Zuschauerreichweite von 29,46 Mio. die meistgesehene Sendung des Jahres²³. Ein Jahr zuvor wird diese Rangliste erstmals von einem Handballspiel angeführt (s. Kapitel 3.2). Dennoch sollen Sportarten, die sich aktuell einer großen TV-Beliebtheit erfreuen, „ihr offensichtlich televisionär erfolgreiches Profil [mittels Regeländerungen] kontinuierlich weiterentwickeln,“²⁴ um ihren Marktwert künftig noch zu steigern und somit den Motiven, die die Zuschauer veranlassen, Sportsendungen im Fernsehen zu konsumieren, erfolgsversprechender gerecht zu werden.

2.1 Motive für den Fernsehsportkonsum

Die Nachfrage nach Sportübertragungen im Fernsehen hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Guido Schafmeister führt in seiner Dissertation zwölf Motivationsdimensionen auf, die Aimiller/ Kretzschmar in ihrer Studie für das DSF analysiert haben²⁵:

1. Show/ Ästhetik/ Exklusivität
2. Wer gewinnt/ Parteinahme
3. Emotionalität/ Involvement/ Live-Erlebnis
4. Parasoziale Interaktion
5. Meinungsbildung/ Interaktion
6. Unspezifische Unterhaltung
7. Sensationslust

²² vgl. Zubayr/ Gerhard 2004, 29

²³ vgl. Zubayr/ Gerhard 3/2009, 106

²⁴ Schauerte/ Schwier 2008, 166

²⁵ vgl. Schafmeister 2007, 73

8. Wirklichkeitsflucht/ Zeitvertreib
9. Gemeinschaftserlebnis
10. Familie
11. Lernen/ Aktivität
12. Visuelles Erleben

Jede dieser Dimensionen hat je nach Sportart unterschiedliche Relevanz. Es würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen, jeden einzelnen Faktor mit der entsprechenden Relevanz näher zu erläutern. Aus diesem Grund wird im nächsten Kapitel ausschließlich auf den für die weitere Arbeit wichtigen Faktor der *parasozialen Interaktion* eingegangen und wie er die Zuschauerreichweiten einer Sportübertragung beeinflussen kann.

2.2 Erfolge heimischer Athleten als Quotengaranten

Die Medien konzentrieren sich in ihrer Berichterstattung vor allem auf Akteure, die im internationalen Wettbewerb herausragende Leistungen gebracht haben²⁶ und präsentieren sie als Helden mit all ihren positiven²⁷ sowie negativen Eigenschaften und Merkmalen. In Folge dessen beginnt der Zuschauer, sich mit einzelnen Sportlern und Mannschaften auseinander zu setzen und gegebenenfalls zu identifizieren. Da es aber zwischen Zuschauern und Athleten bzw. Mannschaften nicht zu einer direkten sozialen Interaktion kommt, wird das als parasoziale Bindung bezeichnet²⁸.

Die Sportler oder Mannschaften können dem Publikum vor allem durch sportliche Erfolge ein hohes Identifikationspotenzial bieten. Denn „Zuschauer sonnen sich im Erfolg ihrer Sportler oder Teams.“²⁹ Das führt wiederum zu einem größeren Zuschauerinteresse, was Camille Zubayr und Heinz Gerhard am Beispiel der Reichweiten von Tennis nachweisen. Sie betrachten die Entwicklung des Tennis im Intervall von 1984 bis 2003. Dabei erkennen sie, dass sich „das Mitte der 1980er Jahre eher durchschnittliche Interesse der Deutschen an Tennis [...]

²⁶ vgl. Hartmann 2004, 97

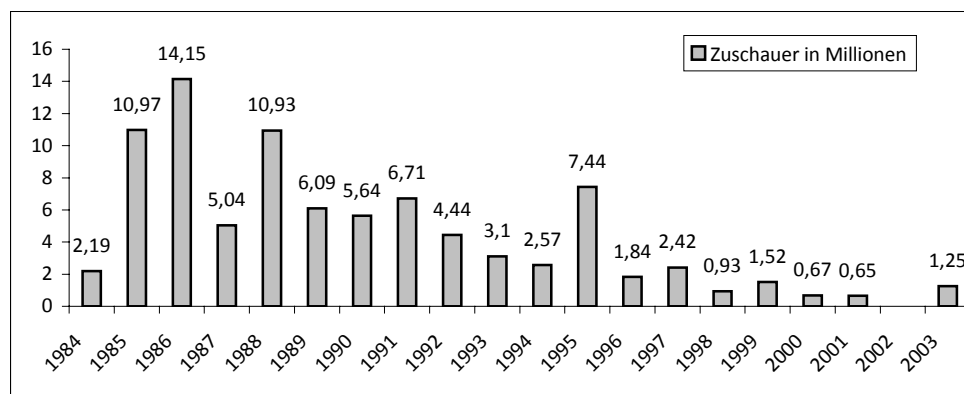
²⁷ vgl. Kühnert 2004, 12

²⁸ vgl. Schafmeister 2007, 47

²⁹ vgl. Schafmeister 2007, 48

mit den Erfolgen von Boris Becker und Stefanie Graf schlagartig³⁰ verändert hat. Während im Jahr 1984 nur 2,19 Mio. Zuschauer das Wimbledon-Finale der Herren sehen, kommt es im darauffolgenden Jahr mit Boris Beckers Sieg zu einer Verfünffachung der Zuschauerzahl (s. Abbildung 1). Bei seiner erfolgreichen Titelverteidigung ein Jahr später schalten 14,15 Mio. Zuschauer ein. Als sich Becker 1987 nicht für das Finale qualifizieren kann, gehen die Zuschauerzahlen auf 5,04 Mio. zurück und steigen 1988 mit dem erneuten Einzug Beckers ins Wimbledon-Finale wieder auf 10,93 Mio. an.³¹ Zubayr/ Gerhard kommen letztendlich zu dem Schluss, dass „mit Ausnahme des Jahres 1995, als Boris Becker ein letztes Mal den Einzug ins Finale schaffte, der geringere sportliche Erfolg Beckers sich in immer geringeren Einschaltquoten auswirkte.“³²

Abbildung 1 Reichweiten der Herren-Finalsple bei den Offenen Tennismeisterschaften von Wimbledon (England)³³



Fernsehpanel (D); Zuschauer ab 3 Jahren

Die gleiche Entwicklung ist bei Mannschaftssportarten offensichtlich. Arne Feddersen und Armin Rott analysieren in einer Studie die Nachfrage nach Live-Übertragungen der deutschen Fußballnationalmannschaft in der Zeit von 1993 bis 2005. Dabei stellen sie fest, dass die Zuschauerreichweiten der einzelnen Spiele

³⁰ Zubayr/ Gerhard 2004, 39

³¹ vgl. Zubayr/ Gerhard 2004, 39 f.

³² Zubayr/ Gerhard 2004, 40

³³ Zubayr/ Gerhard 2004, 39

steigen, je erfolgreicher die Nationalmannschaft ist respektive je weiter sie im betreffenden Wettbewerb kommt³⁴. Denn in der Regel wird ein Gruppenspiel als nicht so attraktiv wie die Spiele der K.-o.-Runde empfunden³⁵, außer es ist für das Weiterkommen der heimischen Mannschaft von Bedeutung³⁶.

Somit ist für die Programmverantwortlichen der Fernsehsender ein erfolgreiches Abschneiden einheimischer Athleten Voraussetzung für eine mögliche Berichterstattung. „Daher sollte der Turnier- oder Wettkampfmodus so angelegt sein, dass die Gefahr eines frühzeitigen Ausscheidens [deutscher Teilnehmer] minimiert wird“.³⁷ Der Wettkampfmodus internationaler Handballspiele kommt den Medien in dieser Hinsicht entgegen. Sowohl bei der EM als auch bei der WM treten die Mannschaften in zwei Gruppenphasen, der Vor- und Hauptrunde, gegeneinander an, wodurch ein Frühzeitiges Ausscheiden verhindert werden soll. Da im Anschluss gleich das Halbfinale ausgetragen wird, ist die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abschneidens der Nationalmannschaft sehr hoch.

Ob eine Sportart im Fernsehen übertragen wird, hängt demzufolge sowohl von der Attraktivität der Stars ab, die die jeweilige Sportart betreiben, als auch von den Erfolgen der heimischen Athleten³⁸. Darüber hinaus sind gerade Länderspiele für die Fernsehsender von Interesse. Denn sie erfüllen in einzigartiger Weise das Motiv der parasozialen Interaktion, weil sich bei Länderspielen eine gesamte Nation mit der Mannschaft identifizieren kann. All diese Faktoren garantieren das Interesse nichtfachkundiger Zuschauer, die normalerweise eine andere Sportart bevorzugen oder wenig bis gar keinen Sport im Fernsehen konsumieren, was sich wiederum in den Einschaltquoten widerspiegelt³⁹.

³⁴ vgl. Feddersen/ Rott 2006, 107

³⁵ vgl. Feddersen/ Rott 2006, 109

³⁶ vgl. Feddersen/ Rott 2006, 107

³⁷ vgl. Schauerte/ Schwier 2008, 175

³⁸ vgl. Kühnert 2004, 15f.

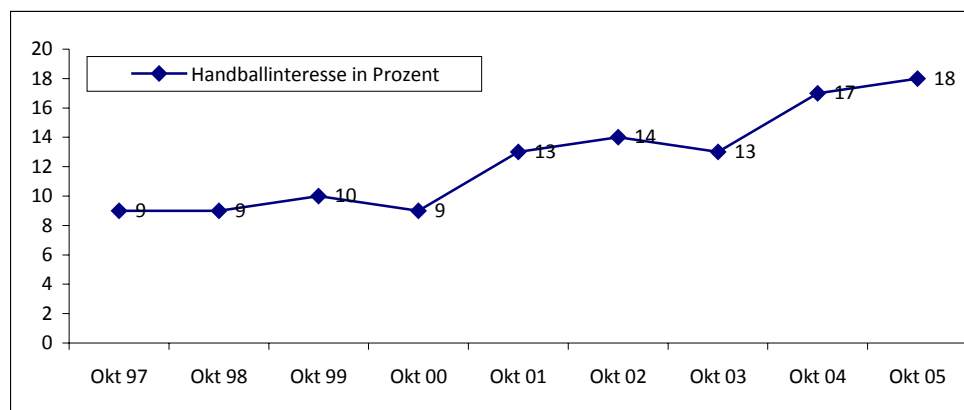
³⁹ vgl. Zubayr/ Gerhard 2004, 41

3 Handball als TV-Sportart

Nationalmannschaften wecken also auf Grund ihrer Erfolge das öffentliche Interesse an einer Sportart, was wiederum in einer verstärkten Berichterstattung über diese in den Medien resultiert⁴⁰.

Die folgende Abbildung verdeutlicht wie sich das Handballinteresse von 1997 bis 2005 verändert hat. Während in den Jahren 1997 bis 2000 rund neun Prozent der Befragten Handball als ihre beliebteste TV-Sportart angeben, steigt das Interesse 2001 auf 13 Prozent.

Abbildung 2 Handballinteresse in Prozent⁴¹



Von Oktober 1997 bis Oktober 2005 in Prozent

Basis: 1.007 sportinteressierte TV-Zuschauer

Obwohl ein Jahr später die Erfolge der Nationalmannschaft einsetzen (s. Tabelle 1), bleibt das Interesse zunächst annähernd gleich. Erst 2004 als die Nationalmannschaft Europameister wird und im gleichen Jahr ins Finale der Olympischen Spiele einzieht, bezeichnen 17 Prozent aller Sportinteressierten in Deutsch-

⁴⁰ vgl. Schellhaaß 2002, 203

⁴¹ www.sportdigital.tv/sportdigital/downloads/presse/profil_hbl.pdf; Zugriff: 18.05.2009

land Handball als ihre beliebteste TV-Sportart. Im darauffolgenden Jahr steigt das Interesse nochmals um ein Prozent. Somit hat sich das Interesse am Handball innerhalb von neun Jahren verdoppelt. Damit rangiert Handball 2005 im gesamten Sportarten-Ranking laut HBL auf dem achten Platz und positioniert sich unter den Mannschaftssportarten hinter Fußball⁴².

3.1 Die Entwicklung der Fernsehpräsenz im Handball

Entsprechend der Interessenssteigerung lässt sich auch eine Steigerung der Fernsehpräsenz dieser Sportart erkennen.

Handball hat in den 80er und 90er Jahren nicht nur mit einem eher schlechten Image zu kämpfen, sondern auch mit der Euphorie, die seit dem Wimbledon-Sieg Boris Beckers 1985 um die Sportart Tennis ausgebrochen ist. Da die deutsche Nationalmannschaft nicht an die Leistungen aus dem Jahre 1978, als sie zum zweiten Mal Weltmeister wird und das ZDF noch das Finale überträgt⁴³, anschließen kann, konzentrieren sich die Fernsehsender auf die erfolgreichere Sportart Tennis. Über die Handball-WM 1986 wird wegen eines Davis-Cup-Wochenendes nur in Ausschnitten und zeitversetzt berichtet, bis RTL plus schließlich die Live-Rechte erwirbt und einige Vorrundenspiele live sendet⁴⁴.

Erst 1993 sichert sich der Fernsehsender VOX das wöchentliche Zugriffsrecht auf ein Topspiel der Handballbundesliga⁴⁵. Der Privatsender geht bei der Realisierung der Übertragungen neue Wege und „präsentiert Handball, wie es zuvor im Fernsehen noch nicht zu sehen war: Sechs Kameras plus Superzeitlupe, Moderation mit prominenten Interviewgästen, Einspielfilme.“⁴⁶ Durchschnittlich schalten 500.000 Zuschauer⁴⁷ das Topspiel der Woche auf VOX ein. Die höchste Quote erreicht der Privatsender mit 700.000 Zuschauern⁴⁸.

⁴² vgl. http://mlecture.uni-bremen.de/intern/ws2006_2007/fb09/vak-09-655_winter/20070115b/fohlen.pdf; Zugriff: 19.06.2009

⁴³ vgl. Zubayr/ Gerhard 3/2008, 111f.

⁴⁴ vgl. Eggers 2007, 267

⁴⁵ vgl. Eggers 2007, 267

⁴⁶ http://www.focus.de/kultur/medien/fernsehen-tango-auf-dem-tv-parkett_aid_145193.html; Zugriff: 12.05.2009

⁴⁷ vgl. Eggers 2007, 267

⁴⁸ vgl. http://www.focus.de/kultur/medien/fernsehen-tango-auf-dem-tv-parkett_aid_145193.html; Zugriff: 12.05.2009

Als sich VOX 1995 aus finanziellen Gründen aus dem Sport zurückzieht, übernimmt das DSF das Konzept fast vollständig⁴⁹. Seitdem sendet der Spartensender ein Spiel in der Woche live respektive, wenn es die Rechtesituation zulässt, bei Großereignissen wie der Handball-WM 2001⁵⁰ alle Spiele mit deutscher Beteiligung.

Darüber hinaus beabsichtigt der Spartensender 2000 ein wöchentliches Handballmagazin mit Studiogästen, Spielzusammenfassungen, Fan-Aktionen und einem Spitzenspiel einer ausländischen Liga im Wochenendprogramm zu etablieren. Das Konzept scheitert aber am „Veto der öffentlich-rechtlichen Anstalten, da diese um die Exklusivität der Bilder für ihre sonntagabendlichen Sportsendungen fürchteten.“⁵¹ Die öffentlich-rechtlichen Sender haben aber bisher nicht von ihren Exklusivrechten Gebrauch gemacht. Denn 1999 macht Handball weniger als ein Prozent der Sendungsdauer bei der ARD und beim ZDF aus⁵². Drei Jahre später, als das Handballinteresse mit 14 Prozent seinen bis dato Höchstwert erreicht hat (s. Abbildung 2), zeigt das ZDF keinen und die ARD immer noch weniger als ein Prozent Handball⁵³. Mit dem Einzug ins EM-Finale 2002 steht die Nationalmannschaft erstmals seit 18 Jahre wieder im Endspiel eines internationalen Turniers. Das DSF, bei dem Handball zwei Prozent der Sendungsdauer⁵⁴ ausmacht, sendet alle Spiele mit deutscher Beteiligung⁵⁵ und erreicht mit der Übertragung des Endspiels durchschnittlich 2,5 Mio. Zuschauer⁵⁶.

Mit Inkrafttreten des neuen TV-Vertrags 2003 beginnen die öffentlich-rechtlichen Sender ausführlicher über Handball zu berichten. Seither strahlen sie über ihre Dritten Programme häufig ein Spiel aus der Bundesliga live aus, wobei sie nach eigenem Ermessen über eine mögliche Live-Übertragung entscheiden können und das Recht haben, bis zu acht Spiele eines Wochenendes als Zusammenfassung zu zeigen. Bereits zur Hinrunde der Saison 2003/04 übertragen die öffentlich-rechtlichen Sender mehr Live-Spiele als in der ganzen vorherigen Sai-

⁴⁹ vgl. Eggers 2007, 266

⁵⁰ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=DSF; Zugriff: 07.07.2009

⁵¹ http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=772; Zugriff: 07.07.2009

⁵² vgl. Rühle 11/2000, 506

⁵³ vgl. Rühle 5/2003, 224

⁵⁴ vgl. ebenda

⁵⁵ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=DSF; Zugriff: 07.07.2009

⁵⁶ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=501; Zugriff: 07.07.2009

son. Neben den öffentlich-rechtlichen Sendern garantiert das DSF die Live-Übertragung von 30 Spielen pro Saison.⁵⁷

Die Handball-WM 2003 wird – nach diversen Diskussionen über die Anwurfzeiten – abwechselnd von der ARD und dem ZDF übertragen. Das Finale schalten im Schnitt 5,2 Mio. Zuschauer⁵⁸ ein, rund drei Mio. Zuschauer mehr als das EM-Finale beim DSF ein Jahr zuvor. Um Handball als stärkste Mannschaftssportart hinter Fußball in der Öffentlichkeit etablieren zu können, ist demzufolge neben dem erfolgreichen Abschneiden der Nationalmannschaft vor allem ein starker Fernsehsender nötig⁵⁹. Besonders die öffentlich-rechtlichen Sender erreichen mehr Zuschauer als das DSF, was die Sportart Handball in der Zuschauer-gunst weiter voranbringt.

Dennoch überträgt das DSF das erste Turnier des Jahres 2004, bei dem das deutsche Team zum ersten Mal Europameister⁶⁰ wird. Das Finale gegen den Gastgeber sehen durchschnittlich 4,44 Mio. Zuschauer⁶¹, ca. eine Mio. weniger als ein Jahr zuvor das WM-Finale bei der ARD bzw. WDR. Bei den Olympischen Spielen in Athen erreicht die DHB-Auswahl ebenfalls das Finale, das von der ARD übertragen wird. Mit durchschnittlich 7,79 Mio. Zuschauern belegt das Handballfinale den achten Platz der reichweitenstärksten Live-Übertragungen der Olympischen Spiele 2004 bei ARD und ZDF. Lediglich die Eröffnungs- und Schlussfeier, diverse Leichtathletik- und Reit-Übertragungen sowie das Damen-Hockey-Finale schalten mehr Zuschauer ein.⁶² Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass das Handballinteresse der Bevölkerung in diesem Jahr von 13 auf 17 Prozent steigt(s. Abbildung 2).

2005 erfolgt ein erneuter Anstieg des Handballinteresses um ein Prozent und die Fernsehpräsenz der Sportart Handball nimmt neue Dimensionen an. Erstmals berichten sowohl ARD und ZDF als auch das DSF live von einer Handball-WM. Dabei konzentrieren sich die öffentlich-rechtlichen Sender vor allem auf die Spiele mit deutscher Beteiligung. Das DSF überträgt zwei Vorrundenspiele des DHB-Teams – weil die öffentlich-rechtlichen Sender auf Grund der späten Anwurfzeiten auf eine Übertragung verzichten – und bis zu 13 Spiele ohne deutsche

⁵⁷ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=772; Zugriff: 07.07.2009

⁵⁸ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=WDR; Zugriff: 07.07.2009

⁵⁹ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=332; Zugriff: 07.07.2009

⁶⁰ vgl. Eggers 2007, 423

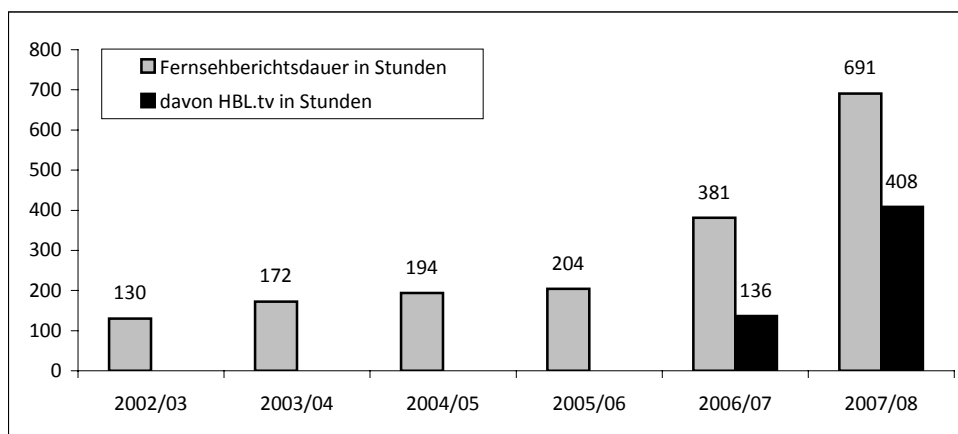
⁶¹ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=DSF; Zugriff: 07.07.2009

⁶² vgl. Zubayr/ Geese/ Gerhard 10/2004, 469

Beteiligung. Da das deutsche Team bereits in der Hauptrunde ausscheidet, läuft das Finale lediglich als Zusammenfassung beim DSF.⁶³ Zur Handball-WM 2007, die die deutsche Mannschaft als Weltmeister abschließt, und zur WM 2009 nimmt die Fernsehpräsenz im Handball nochmals neue Ausmaße an (s. Kapitel 3.2).

Die Erfolge der Nationalmannschaft wirken sich aber nicht ausschließlich auf die TV-Präsenz der Nationalmannschaftsturniere, sondern auch auf die der Bundesliga aus. Die folgende Abbildung zeigt, wie sich die Fernsehberichts-dauer (s. Abbildung 3) der Liga in den Spielzeiten von 2002/03 bis 2007/08 verändert hat. Dabei lässt sich feststellen, dass die Fernsehberichts-dauer der Bundesliga sukzessive mit den Erfolgen der Nationalmannschaft (s. Tabelle 1) steigt. Dennoch ist gerade der rapide Anstieg der Berichts-dauer in der Saison 2006/07 auffällig. Während in der vorangegangenen Spielzeit lediglich 204 Stunden über die Bundesliga berichtet wird, sind es ein Jahr später 381 Stunden. Dieser signifikante Unterschied ist auf das im Januar 2007 gegründete Internet-Fernsehen HBL.tv, eine Unter-marke von sportdigital.tv⁶⁴, zurückzuführen. Denn von den 381 Stunden, die über die Bundesliga berichtet wird, entfallen 136 Stunden auf HBL.tv. Demzufolge werden lediglich 245 Stunden im Free-TV gesendet, was dennoch eine Steigerung im Vergleich zur vorrangegangenen Spielzeit bedeutet.

Abbildung 3 Fernsehberichts-dauer der Handballbundesliga⁶⁵



⁶³ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=692; Zugriff: 07.07.2009

⁶⁴ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=902; Zugriff: 20.07.2009

⁶⁵ http://www.toyota-handball-bundesliga.de/pics/medien/1_1215691641/HBL_-_Zahlen,_Daten,_Fakten_250608.pdf; Zugriff: 05.07.2009

Der WM-Titel von 2007 hat einen erneuten Handball-Boom in Deutschland ausgelöst und der Bundesliga zu einem enormen Popularitätsschub verholfen. Aus diesem Grund arbeiten der NDR und der WDR ab der Saison 2007/08 gemeinsam am ersten Handballmagazin „Liga1-Handball“⁶⁶. Aber auch ARD und ZDF widmen sich in den reichweitenstarken Sendungen der „Sportschau“ und der „Sportreportage“ in Form von Nachberichten der Handballbundesliga⁶⁷. In der Saison 2007/08 werden im öffentlich-rechtlichen TV 4225 Beiträge über die Bundesligateams ausgestrahlt⁶⁸. Darüber hinaus berichtet HBL.tv jeden Sonntagabend in einem weiteren Handballmagazin „HBL.TV – die Woche“ über die Spiele des aktuellen Spieltags⁶⁹. Neben den Magazinbeiträgen, werden in der Spielzeit 2007/08 insgesamt 151 Spiele live ausgestrahlt, 127 davon bei HBL.tv⁷⁰. Aus diesem Grund steigt die Fernsehberichtsduer der Bundesliga nochmals auf 691 Stunden an, wobei hier noch deutlicher wird, dass HBL.tv den Großteil der Fernsehberichtsduer ausmacht. Das Internet-Fernsehen berichtet 408 Stunden, das Free-TV lediglich 283 Stunden über die Bundesliga.

Schlussfolgernd sind die Bundesligen medialer Randsportarten – auch Handball – auf die Erfolge ihrer Nationalmannschaften und der daraus resultierenden Identifikationswirkung angewiesen, um ihre Reputation zu steigern⁷¹.

⁶⁶ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=938; Zugriff: 06.08.2009

⁶⁷ vgl. <http://www.spiegel.de/sport/sonst/0,1518,582294,00.html>; Zugriff: 19.06.2009

⁶⁸ vgl. Grömminger (Mitarbeiter IFM Medienanalysen GmbH) E-Mail vom 20.07.2009

⁶⁹ vgl. <http://www.sportdigital.tv/content/aboutus>; Zugriff: 06.08.2009

⁷⁰ vgl. http://www.toyota-handball-bundesliga.de/pics/medien/1_1215691641/HBL_-_Zahlen,_Daten,_Fakten_250608.pdf; Zugriff: 05.07.2009

⁷¹ vgl. Schellhaaß 2002, 206

3.2 Die Handball-WM 2007 und 2009

Im folgenden Abschnitt werden die TV-Präsenz, die Anwurfzeiten, der Spielmodus, die Zuschauerreichweiten sowie technische Neuerungen beider Weltmeisterschaften gegenübergestellt.

TV-Präsenz

Die Handball-WM 2007 hat in Sachen Fernsehpräsenz neue Maßstäbe gesetzt. Das Turnier wird in 140 Ländern übertragen⁷². In Deutschland teilen sich ARD und ZDF die Live-Übertragung der Spiele mit deutscher Beteiligung. Ergänzend zu den Live-Übertragungen strahlt der WDR, der auch für die Produktion der ARD-Spiele zuständig ist, täglich ein WM-Magazin⁷³ aus. Außerdem sendet das DSF 19 Partien ohne deutsche Beteiligung⁷⁴.

Zusätzlich können sich die Zuschauer auf HBL.tv, dem neugegründeten Internet-Fernsehen des Vermarkters Sportfive, alle 92 Endrundenspiele gegen eine Gebühr ansehen. Allerdings darf HBL.tv keine Spiele der deutschen Mannschaft live senden, weil diese Rechte exklusiv bei den öffentlich-rechtlichen Sendern liegen.⁷⁵ Darüber hinaus zeigt der Internetsender Highlights sowie Zusammenfassungen der WM-Spiele.

Die Handball-WM 2009 weist ebenfalls sowohl im Ausland als auch im Inland eine hohe TV-Präsenz auf. Insgesamt kann das Turnier in mehr als 140 Ländern empfangen werden, erstmals berichtet sogar ein US-amerikanischer Sender⁷⁶. Die Rechte für die Übertragung der deutschen Spiele sowie des Endspiels sichert sich RTL⁷⁷. Außerdem hat der Privatsender das Recht, Highlights weiterer Spiele ohne deutsche Beteiligung zu senden⁷⁸. Ergänzt wird die Berichterstattung durch den Nachrichtensender n-tv, der jeden Morgen ab 7.10 Uhr stündlich den ganzen Vormittag die zehnminütige WM-Sondersendung „Handball-Frühstück“

⁷² vgl. http://mlecture.uni-bremen.de/intern/ws2006_2007/fb09/vak-09-655_winter/20070115b/fohlen.pdf; Zugriff: 19.06.2009

⁷³ vgl. http://www.wdr.de/unternehmen/service/infomaterial/pdf/WDR_2008_Geschaeftsbericht-2007.pdf; Zugriff: 01.08.2009

⁷⁴ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=941; Zugriff: 20.07.2009

⁷⁵ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/archiv_x.php?id=902; Zugriff: 20.07.2009

⁷⁶ vgl. <http://www.handballimfernsehen.de/index.php?id=1061>; Zugriff: 29.04.2009

⁷⁷ vgl. http://www.welt.de/sport/article1007162/RTL_sichert_sich_Rechte_fuer_Weltmeisterschaft_2009.html?print=yes; Zugriff: 12.05.2009

⁷⁸ vgl. ebenda

ausstrahlt. Außerdem zeigt der Nachrichtensender nach den RTL-Übertragungen ab 19.15 Uhr eine 20-minütige Zusammenfassung der Spiele. Auf der Internetseite www.RTLNOW.de sind die einzelnen Spiele nochmals abrufbar. Neben dem Privatsender berichten, wie bereits zur WM 2007, sowohl das DSF als auch HBL.tv. Das DSF überträgt 19 Begegnungen ohne deutsche Beteiligung, während der Internetkanal HBL.tv ein Vollprogramm mit 86 Übertragungen anbietet. Lediglich die 15 Uhr-Spiele darf der Internetsender live übertragen.⁷⁹

Anwurfzeiten

Während bei der WM 2007 die Anwurfzeiten der deutschen Spiele noch zwischen 15.30 Uhr und 17.30 Uhr variieren, setzt RTL bei den Verhandlungen mit Sportfive und der IHF seine Forderung nach einer einheitlichen Anwurfzeit aller deutschen Spiele durch. Denn „als übertragender Sender muss man verlässlich und planbar sein, und das setzt eine einheitliche Anfangszeit voraus.“⁸⁰ Somit werden alle Spiele der DHB-Auswahl bei der WM 2009 um 17.30 Uhr angepfiffen, wobei RTL bereits um 16.45 Uhr mit der Berichterstattung beginnt. Ausnahme ist das Spiel um Platz Fünf, das bereits um 15 Uhr angepfiffen wird⁸¹.

Spielmodus

Für die WM 2007 hat der DHB-Vizepräsident Horst Bredemeier einen neuen Turniermodus entworfen⁸². Aber bereits zwei Jahre später, bei der WM in Kroatien, wird das Turnier wieder im gleichen Modus wie zur WM 2005 ausgetragen. Die folgende Tabelle zeigt, worin sich die Modi von 2007 und 2009 unterscheiden.

⁷⁹ vgl. <http://www.handballimfernsehen.de/index.php?id=1061>; Zugriff: 29.04.2009

⁸⁰ Manfred Loppe zit. nach <http://www.handballwoche.de/nncs/handballwoche/2009/01/14/11746700000.html>; Zugriff: 29.04.2009

⁸¹ vgl. http://www.welt.de/welt_print/article3035226/Mut-zur-Perspektive.html?print=yes; Zugriff: 12.05.2009

⁸² vgl. Zschke/ Kelnberger 2007, 24

Tabelle 2 Modi der Handball-WM 2007 und 2009 im Vergleich⁸³

Vorrunde				
	Gruppen	Teams je Gruppe	weiterkommende Teams je Gruppe	weiterkommende Teams insgesamt
WM 2007	6	4	2	12
WM 2009	4	6	3	12
Hauptrunde				
	Gruppen	Teams je Gruppe	weiterkommende Teams je Gruppe	weiterkommende Teams insgesamt
WM 2007	2	6	4	8
WM 2009	2	6	2	4

Statt in sechs Gruppen zu je vier Teams, wird 2009 die Vorrunde in vier Gruppen zu je sechs Mannschaften ausgetragen. Demzufolge ziehen statt zwei wieder drei Mannschaften jeder Vorrundengruppe in die Hauptrunde ein, wodurch die Gefahr eines frühzeitigen Ausscheidens der deutschen Mannschaft reduziert wird. Die zwölf weiterkommenden Teams bilden wie gewohnt zwei Hauptrundengruppen mit je sechs Mannschaften. Da die Vorrundenergebnisse aus den Spielen der ebenfalls qualifizierten Teams mitgenommen werden und ab sofort wieder die ersten drei Mannschaften jeder Vorrundengruppe weiterkommen, bestreitet jedes Team 2009 nur noch drei statt vier Hauptrundenspiele. Außerdem wird das zur WM 2007 eingeführte Viertelfinale wieder abgeschafft und somit im Anschluss an die Hauptrunde sofort das Halbfinale ausgetragen. Zwar erreichen auf Grund des Modus von 2009 nur noch zwei Mannschaften pro Hauptrundengruppe die nächste Runde (das Halbfinale), jedoch fällt dadurch ein K.-o.-Spiel (das Viertelfinale) weg, wodurch die Wahrscheinlichkeit eines Finaleinzugs der deutschen Mannschaft steigt. Demzufolge kommt der WM-Modus von 2009 den Fernsehsendern entgegen, weil auf Grund des „neuen“ Modus ein erfolgreiches Abschneiden der deutschen Mannschaft wahrscheinlicher ist und somit eine wichtige Voraussetzung für die mögliche Übertragung durch die Fernsehsender erfüllt ist (s. Kapitel 2.2).

⁸³ eigene Darstellung nach: Zschke/ Kelnberger 2007, 24/ http://www.sport1.de/de/handball/handball_nationalteam/newspage_55022.html; Zugriff: 05.08.2009

Zuschauerreichweiten

Die WM 2007 hat nicht nur neue Maßstäbe in Sachen Fernsehpräsenz gesetzt, sondern konnte infolge des erfolgreichen Abschneidens der Nationalmannschaft das Interesse an Handballübertragungen steigern. Während 2006 gerade einmal 14 Prozent der sportinteressierten Zuschauer Handball als ihre beliebteste TV-Sportart angeben, sind es 2007 schon 26 Prozent⁸⁴.

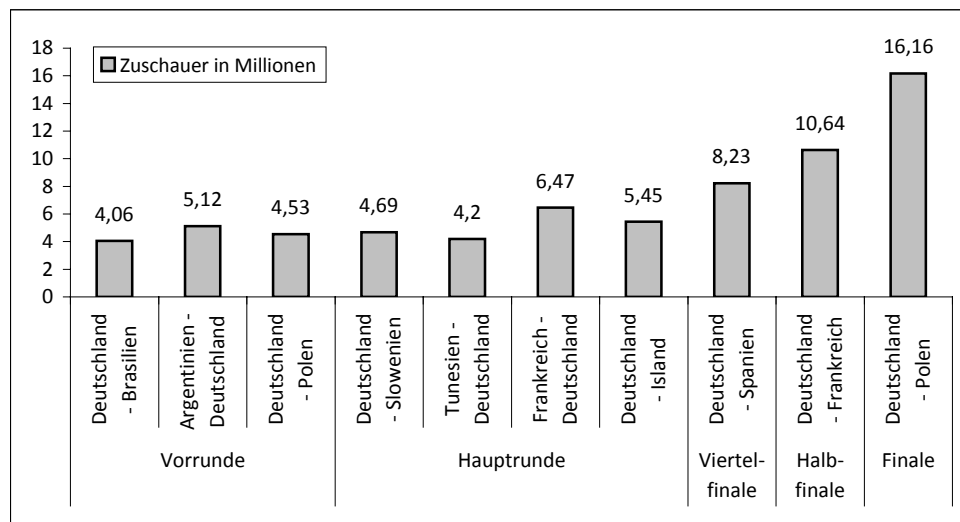
Die folgende Abbildung (Abbildung 4) zeigt die durchschnittlichen Einschaltquoten aller deutschen Spiele während der WM 2007. An Hand dieser Abbildung kann die Aussage aus Kapitel 2.2, dass sich immer mehr Zuschauer für die Spiele der DHB-Auswahl begeistern, je weiter sie im betreffenden Wettbewerb kommt, verifiziert werden.

Während die Vorrundenspiele im Schnitt 4,57 Mio. Zuschauer verfolgen, schalten in der Hauptrunde durchschnittlich 5,2 Mio. Handballinteressierte ein. Das Spiel gegen die französische Auswahl ist mit 6,47 Mio. Zuschauern das reichweitenstärkste Spiel der Hauptrunde. Neben dem Frankreichspiel erzielt die Begegnung gegen Island mit 5,45 Mio. Zuschauern ebenfalls eine hohe Zuschauerquote, was hinsichtlich der Übertragungszeiten (Samstag um 16.30 Uhr und Sonntag um 15.30 Uhr⁸⁵) nicht außergewöhnlich ist. Denn die Schwerpunkte der Fernsehnutzung liegen am Abend und am Wochenende, weil zu diesem Zeitpunkt die meiste Freizeit zur Verfügung steht⁸⁶.

⁸⁴ vgl. http://www.ip-deutschland.de/ipdeutschland/download-data/Faszination_Handball_NL.pdf; Zugriff: 19.06.2009

⁸⁵ vgl. www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ARD; Zugriff: 06.07.2009/ www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ZDF; Zugriff: 06.07.2009

⁸⁶ vgl. Kühnert 2004, 9

Abbildung 4 Zuschauerreichweiten der WM 2007 bei ARD und ZDF⁸⁷

Obwohl das Viertel- und Halbfinale wochentags im Vorabendprogramm gesendet werden⁸⁸, schalten im Schnitt 8,23 Mio. und 10,64 Mio. Zuschauer ein, was verdeutlicht, dass das Interesse am Handball während der WM gewachsen ist. Diese Reichweiten wurden im Endspiel mit durchschnittlich 16,16 Mio. Zuschauern – in der Spitze sogar 20,61 Mio.⁸⁹ – und einem Marktanteil von 58,3 Prozent⁹⁰ noch einmal weit übertroffen. Damit erzielt die Übertragung eines Handballspiels zum ersten Mal seit der kontinuierlichen Erfassung des Fernsehverhaltens die höchste Zuschauerreichweite eines Jahres⁹¹. Wobei hier angemerkt werden muss, dass in diesem Jahr kein internationales Fußballturnier stattgefunden hat, bei denen die Fußballnationalmannschaft regelmäßig Reichweiten von über 20 Mio. Zuschauern erzielt⁹².

Die Zuschauerreichweiten der WM 2009 lassen sich nur bedingt mit denen von vor zwei Jahren vergleichen. Zum einen wird die WM, wie bereits erläutert,

⁸⁷ eigene Darstellung nach: www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ARD; Zugriff: 06.07.2009/ www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ZDF; Zugriff: 06.07.2009

⁸⁸ vgl. www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ARD; Zugriff: 06.07.2009/ www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ZDF; Zugriff: 06.07.2009

⁸⁹ vgl. Eggers 2007, 393

⁹⁰ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/quoten_stats.php; Zugriff: 06.07.2009

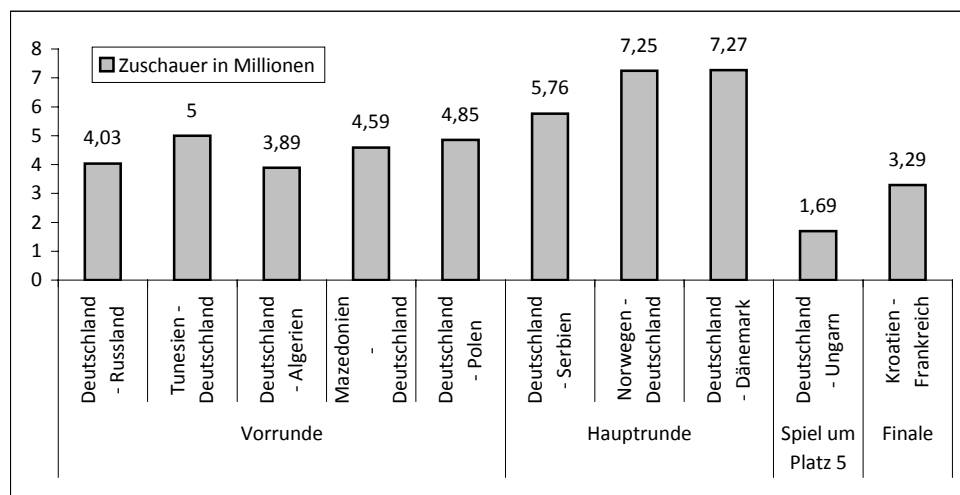
⁹¹ vgl. Zubayr/ Gerhard 3/2008, 111

⁹² vgl. Zubayr/ Gerhard 4/2007, 193

ab sofort wieder im gewohnten Modus ausgetragen. Zum anderen ist „die Situation einer Heim-WM, bei der man nach dem Sommermärchen [Bezug zur Fußball-WM 2006] ein Wintermärchen kreieren kann, einmalig.“⁹³ Darüber hinaus sind die Reichweiten bei sportlich weniger erfolgreichen Turnieren geringer. Denn auf Grund des frühen Ausscheidens der deutschen Mannschaft fehlen – aus deutscher Sicht – die Spiele mit hoher sportlicher Bedeutung, wodurch die Nachfrage nach Live-Übertragungen des Turniers sinkt⁹⁴, was auch die Einschaltquoten der WM 2009 verifizieren.

Die folgende Abbildung zeigt alle RTL-Übertragungen und deren durchschnittlichen Einschaltquoten. RTL erzielt mit den sechs Vorrundenspielen der deutschen Mannschaft eine Reichweite von 3,72 Mio. Zuschauern. In der Hauptrunde kommt es zu einem erkennbaren Anstieg des Zuschauerinteresses. Die drei Hauptrundenbegegnungen verfolgen durchschnittliche 6,76 Mio. Zuschauer, wobei die Spiele gegen Norwegen und Dänemark die höchsten Zuschauerreichweiten des gesamten Turniers erzielen.

Abbildung 5 Zuschauerreichweiten der WM 2009 bei RTL⁹⁵



⁹³ Manfred Lope zit. nach Handballwoche Nr. 6/2009, 11

⁹⁴ vgl. Feddersen/ Rott 2006, 108

⁹⁵ eigene Darstellung nach www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=32898&p3=; Zugriff: 27.05.2009/
http://kommunikation.rtl.de/de/pub/aktuell/pressemitteilungen/detail_pressemitteilung.cfm?subpageobject_id=9552&subpagenumber=1; Zugriff: 30.07.2009

„Als wichtige Determinante der Zuschauernachfrage kann die Spannung eines Spiels bzw. die Bedeutung des jeweiligen Spiels innerhalb des sportlichen Wettbewerbs gelten.“⁹⁶ Die Partien gegen Norwegen und Dänemark sind hinsichtlich der Qualifikation der DHB-Auswahl für das Halbfinale von großer Bedeutung, was auch den Anstieg der Zuschauerreichweiten gegenüber den Vorrundenspielen begründet. Mit dem Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft sinkt das Publikumsinteresse an den Übertragungen des Turniers. Das Spiel um Platz Fünf schalten lediglich 1,69 Mio. Zuschauer ein, was sowohl auf die Irrelevanz des Spielausgangs für das weitere Turnier als auch auf die Anwurfzeit (Donnerstag um 15 Uhr⁹⁷) zurückzuführen ist. Da das Finale ohne deutsche Beteiligung stattfindet, übertrifft es den Zuschauerrekord von vor zwei Jahren nicht und erzielt lediglich eine Reichweite von 3,29 Mio. Zuschauern.

Im Vergleich zur WM 2007 ist RTL aber eine Verjüngung des Fernsehpublikums gelungen. Bei den Zuschauern im Alter zwischen 14 und 49 Jahren kommt der Privatsender bei den Spielen der deutschen Mannschaft durchschnittlich auf einen Marktanteil von 25,1 Prozent, bei der letzten Handball-WM sind es 19,5 Prozent⁹⁸.

Neue technische Entwicklungen

In Zusammenarbeit mit dem Sportrechtevermarkter Sportfive, der für das World-feed zuständig ist, setzt RTL bei seinen Übertragungen bis zu 26 Kameras⁹⁹ ein. Dabei kommen innovative Kameratechnologien zum Einsatz. Der Privatsender macht unter anderem von der „Spidercam“ Gebrauch. Bei dieser Kamera handelt es sich um „ein – zumindest im Handball neues – Seilkamerasystem, das sich frei im dreidimensionalen Raum der Halle und somit über wie neben dem Spielfeld bewegen wird.“¹⁰⁰ Außerdem wird eine ferngesteuerte Kamera, Mini-Mote genannt, im Tor eingesetzt¹⁰¹, die den Zuschauern die Sicht des Torwarts zeigt,

⁹⁶ Feddersen/ Rott 2006, 107

⁹⁷ vgl. http://www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=RTL; Zugriff: 06.07.2009

⁹⁸ vgl. <http://www.faz.net/IN/INtemplates/faznet/default.asp?tpl=common/zwischenstasse.asp&dox={43F940BA-0829-CD92-8C23-31877F9FB8E7}&rub={6874AA7F-E6A7-40BB-9AE1-59726966519F}>; Zugriff: 29.04.2009

⁹⁹ vgl. http://www.welt.de/welt_print/article3035226/Mut-zur-Perspektive.html?print=yes; Zugriff: 12.05.2009

¹⁰⁰ Handballwoche Sonderheft Nr. 1/09, 22

¹⁰¹ vgl. ebenda

damit sie sich in die Perspektive des handelnden Sportlers hineinversetzen können¹⁰².

Erstmals bei einem Handballspiel kommt eine Highspeed-Superzeitlupen-Kamera – auch Antilope genannt – zum Einsatz, um das Spiel für die Zuschauer zu entschleunigen.¹⁰³ Dazu kommen weitere Superslotion-Kameras rund um das Tor¹⁰⁴. Selbst in der Kabine ist eine Kamera installiert, wobei die Bilder nur mit Zustimmung des Bundestrainers gezeigt werden dürfen.

Neben den Kameraneuerungen gibt es auch technische Innovationen – zumindest für Handballübertragungen – im Bereich der Spielaufbereitung. Der RTL-Experte hat ab sofort die Möglichkeit per TV Paint, Spielzüge direkt auf den Monitor einzuzeichnen und somit den Spielablauf für die Zuschauer nachvollziehbarer zu gestalten¹⁰⁵. Hinzu kommen Analyseinstrumente wie die Messung der Wurfgeschwindigkeit¹⁰⁶, die für die Zuschauer während der Zeitlupen eingeblendet wird.

¹⁰² vgl. Schauerte/ Schwier 2008, 173

¹⁰³ vgl. http://www.welt.de/welt_print/article3035226/Mut-zur-Perspektive.html?print=yes; Zugriff: 12.05.2009

¹⁰⁴ vgl. Handballwoche Sonderheft Nr. 1/09, 22

¹⁰⁵ vgl. ebenda

¹⁰⁶ vgl. http://www.welt.de/welt_print/article3035226/Mut-zur-Perspektive.html?print=yes; Zugriff: 12.05.2009

4 Vergleichende Analyse der Live-Berichterstattung von ARD und RTL an Hand ausgewählter Spiele

Nachdem bereits im Kapitel 3 sowohl eine Erläuterung der Entwicklung der Medienpräsenz im Handball als auch eine erste vergleichende Betrachtung der WM von 2007 und 2009 erfolgt ist, wird in diesem Abschnitt eine vergleichende Analyse der Live-Übertragungen bei ARD und RTL an Hand ausgewählter Spiele durchgeführt. Zunächst werden der Untersuchungsgegenstand und der Untersuchungszeitraum erläutert. Anschließend erfolgt eine Darstellung des methodischen Verfahrens, das bei der vorliegenden Studie angewandt wird. Abschließend werden die Hypothesen und Ergebnisse der Analyse formuliert.

4.1 Untersuchungsgegenstand und -zeitraum

In die vorliegende Untersuchung werden ausgewählte Live-Übertragungen der Handball-WM 2007 und 2009 einbezogen. Daher ergeben sich für die Studie folgende Untersuchungszeiträume:

WM 2007	19. Januar bis 4. Februar 2007
WM 2009	16. Januar bis 1. Februar 2009

Obwohl die Handball-WM 2007 sowohl von der ARD als auch vom ZDF übertragen wurde, werden in die vergleichende Analyse lediglich die ARD-Übertragungen aufgenommen, weil die ZDF-Übertragungen denen der ARD ohnehin sehr ähnlich sind und eine extra Analyse der ZDF-Spiele den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

In die Untersuchung gehen folgende Spiele ein:

Untersuchungsgegenstand ARD:

22.01.2007 Vorrunde	Deutschland – Polen
27.01.2007 Hauptrunde	Frankreich – Deutschland
30.01.2007 Viertelfinale	Deutschland – Spanien ¹⁰⁷
04.02.2007 Finale	Deutschland – Polen

Untersuchungsgegenstand RTL:

22.01.2009 Vorrunde	Deutschland – Polen
27.01.2009 Hauptrunde	Deutschland – Dänemark
29.01.2009 Spiel um Platz 5	Deutschland – Ungarn
01.02.2009 Finale	Kroatien – Frankreich

In der Untersuchung wird jeweils ein Spiel aus jeder Runde berücksichtigt. Von den Vorrundenspielen der WM 2007 und 2009 wird bewusst sowohl die ARD- als auch RTL-Übertragung des Spiels gegen Polen in die Studie aufgenommen, um so einen direkten Vergleich des Präsentationsstils beider Sender bei identischer Spielansetzung zu haben. Des Weiteren geht die Hauptrundenbegegnung gegen Frankreich (ARD) in die Untersuchung ein, weil die deutsche Mannschaft mit einem Sieg vorzeitig ins Viertelfinale einziehen kann. Demgegenüber steht die Hauptrundenpartie gegen Dänemark (RTL), die die DHB-Auswahl gewinnen muss, um doch noch ins Halbfinale einzuziehen.

¹⁰⁷ Das Archivmaterial zur Nachberichterstattung des Viertelfinales lag der Autorin auf Grund eines technischen Defekts nicht vor. Das Viertelfinale wurde dennoch in die Analyse einbezogen, weil nach dem Haupt-rundenspiel nicht gleich das Finale analysiert werden sollte.

Außerdem wird das Viertelfinale gegen Spanien (ARD) in die Untersuchung aufgenommen, weil das ZDF das Halbfinale der WM 2007 überträgt. Da die deutsche Nationalmannschaft bei der WM 2009 bereits in der Hauptrunde ausgeschieden ist, wird statt eines K.-o.-Spiels, die Partie um Platz Fünf für die Analyse ausgewählt. Darüber hinaus werden die Finalbegegnungen beider Turniere für die Analyse herangezogen.

4.2 Methode

Eine vergleichende Analyse der Handballberichterstattung von ARD und RTL bedeutet eine Untersuchung des Inhalts sowie des Aufbaus der Übertragungen beider Sender. Dementsprechend ist das Untersuchungsinstrument die sozialwissenschaftlich-empirische Methode der Inhaltsanalyse, die auch Rolf Scholz als adäquates Instrumentarium für die Analyse von TV-Sendungen beurteilt¹⁰⁸. Werner Früh definiert die Inhaltsanalyse als „eine empirische Methode zur systematischen und intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen.“¹⁰⁹

Zunächst werden forschungsleitende Fragen aufgestellt, die sich aus dem vorangegangenen Kapitel dieser Arbeit ergeben. Wie bereits konstatiert, stellt die Übernahme der Handballübertragungsrechte durch RTL den vorläufigen Höhepunkt der TV-Entwicklung dieser Sportart dar. Daraus haben sich auch bezüglich der Übertragungsform diverse Veränderungen ergeben, die in diesem Kapitel analysiert werden sollen. Deswegen ist es relevant, zu untersuchen, welcher Inhalt, Aufbau und Präsentationsstil für den jeweils übertragenden Fernsehsender charakteristisch ist, um anschließend einen Vergleich beider Sender anstellen zu können. Daher erschließen sich folgende forschungsleitende Fragen:

- Welche Veränderungen gehen aus der Übernahme durch RTL hervor?
- Was unterscheidet die Handballberichterstattung bei RTL von der ARD-Berichterstattung?
- Welche Gemeinsamkeiten sind zu erkennen?

Auf Grundlage dieser Fragen werden Hypothesen aufgestellt, die an Hand des von ARD und RTL zur Verfügung gestellten Videomaterials überprüft werden sollen.

¹⁰⁸ vgl. Scholz 1993, 155

¹⁰⁹ Früh 2007, 27

Die Inhaltsanalyse

Die vorliegende Studie wird sowohl mittels einer quantitativen als auch einer qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt, wobei sie sich an Daniela Kühnerts Studie der „Inszenierung von Fußball, Formel 1 und Skispringen im deutschen Fernsehen“ von 2004¹¹⁰ orientiert. Kühnert wandelt die rein empirische Methode einer statistischen Auswertung von Merkmalen „in eine stärker qualitativ orientierte Betrachtungsweise“¹¹¹ ab und untersucht mittels Hypothesen die Ausprägung bestimmter Merkmale.

Zwischen einer quantitativen und einer qualitativen Inhaltsanalyse bestehen diverse Unterschiede. „Die quantitative Inhaltsanalyse verfolgt das Ziel, das Auftreten bestimmter Text- oder Bildmerkmale zu erfassen und zu zählen.“¹¹² Die quantitative Variante wird in der vorliegenden Analyse unter anderem dazu verwendet, das zeitliche Verhältnis von Live- und Rahmenberichterstattung (s. Tabelle 3) und die Anzahl der verschiedenen Darstellungsformen innerhalb der Rahmenberichterstattung (s. Tabelle 4) zu ermitteln.

Die qualitative Inhaltsanalyse konzentriert sich hingegen „auf eine mehr oder weniger subjektive Bewertung des zu analysierenden Inhalts.“¹¹³ Diese Vorgehensweise dient in der vorliegenden Studie zum Beispiel dazu, den Präsentationsstil des Rahmenprogramms sowie den Moderationsstil zu analysieren. Zu diesem Zweck werden Tabellen mit Kategorien angelegt (s. Tabelle 6 und Tabelle 7), denen mögliche Ausprägungen zugeordnet werden. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse können häufig Abgrenzungsprobleme bezüglich des Kategoriensystems auftreten. Nach Früh sollte „jede Kategorie [...] einen eindeutigen, klar abgrenzbaren Bedeutungsgehalt repräsentieren.“¹¹⁴ Somit dürfen sich die Kategorien in ihren Bedeutungen nicht stark überschneiden, weil sonst keine eindeutige Kategorienzuzuweisung der Inhalte möglich ist¹¹⁵.

Die vorliegende Studie weist ebenfalls Abgrenzungsprobleme innerhalb der Ausprägungen der verschiedenen Kategorien auf. Denn die Analyse des Präsentationsstils der Rahmenberichterstattung gestaltet sich insofern schwierig, als

¹¹⁰ vgl. Kühnert 2004

¹¹¹ Kühnert 2004, 115

¹¹² Ebster/ Stalzer 2008, 202

¹¹³ Ebster/ Stalzer 2008, 204

¹¹⁴ Früh 2007, 87

¹¹⁵ vgl. ebenda

dass die behandelten Themen nicht immer eindeutig einer Kategorie zugeordnet werden können. Beispielsweise kann ein emotionaler Beitrag zugleich auch unterhaltend sein. Respektive ein personenbezogenes Thema ebenso informativ sein. Aus diesem Grund müssen die Kategorien im Vorfeld eindeutig definiert werden, um so den Interpretationsspielraum einzugrenzen.

4.3 Hypothesen und Interpretation der Ergebnisse

Der vorliegende Hypothesenkatalog orientiert sich unter anderem an der bereits erwähnten Programm- und Sendungsanalyse Kühnerts. Einige ihrer aufgestellten Hypothesen können auch am Beispiel der Handballübertragungen von ARD und RTL analysiert werden.

4.3.1 Sendungsaufbau¹¹⁶

Hypothese 1: Die Übertragungen der Handball-WM sind sowohl bei der ARD als auch bei RTL in einen strikten Ablaufplan eingeordnet, der aus Vor-, Halbzeit- und Nachberichterstattung sowie der eigentlichen Spielübertragung besteht. Dennoch unterscheiden sich die Spielübertragungen bei ARD und RTL im Umfang der Rahmenberichterstattung.

Bei beiden Sendern nimmt der Live-Bericht den Großteil der Gesamtsendezeit ein. Die Handballübertragungen bei ARD und RTL unterscheiden sich vor allem im Umfang der Rahmenberichterstattung. Die Analyse der Spiele hat ergeben, dass die größten Abweichungen in der Vorberichterstattung bestehen.

¹¹⁶ vgl. Kühnert 2004, 56ff.

Tabelle 3 Zeitliches Verhältnis von Live- und Rahmenberichterstattung¹¹⁷

ARD								
	Vorrunde Deutschland – Polen		Hauptrunde Frankreich – Deutschland		Viertelfinale Deutschland – Spanien ¹¹⁸		Finale Deutschland – Polen	
	Min	%	Min	%	Min	%	Min	%
Vorbericht	3	3	10	9	9	-	16	10
Live-Bericht	90	91	87	82	87	-	127	80
Halbzeit	6	6	5	5	5	-	9	6
Nachbericht	kein	-	4	4	Defekt	-	7 ¹¹⁹	4
Total	99	100	106	100	-	-	159	100
RTL								
	Vorrunde Deutschland – Polen		Hauptrunde Deutschland – Dänemark		Spiel um Platz 5 Deutschland – Ungarn		Finale Kroatien – Frankreich	
	Min	%	Min	%	Min	%	Min	%
Vorbericht	17	14	21	17	3	3	5	5
Live-Bericht	92	78	90	73	78	90	94	89
Halbzeit	3	3	5	4	2	2	3	3
Nachbericht	6	5	7	6	4	5	3	3
Total	118	100	123	100	87	100	105	100

Angaben ohne Werbung

Bei der Vorrundenbegegnung Deutschland gegen Polen verzichtet die ARD zum Beispiel noch auf eine umfangreiche Vorbetrachtung (drei Minuten). Aber je weiter die DHB-Auswahl im betreffenden Wettbewerb kommt, um so umfangreicher gestaltet die ARD ihre Vorbetrachtungen. Beim Endspiel beginnt der öffentlich-rechtliche Sender 16 Minuten vor Spielbeginn mit der Berichterstattung. Das entspricht dem Umfang der Vorberichterstattung, den RTL bereits beim Vorrundenspiel Deutschland gegen Polen aufweist (17 Minuten). Beim Hauptrundenspiel

¹¹⁷ eigene Erhebung nach Analyse der Spielaufzeichnungen¹¹⁸ Zum Viertelfinale werden keine Prozentangaben gemacht, weil das Archivmaterial zur Nachberichterstattung defekt ist und die Angaben deswegen unvollständig sind.¹¹⁹ Der Nachbericht fällt beim Finale sehr kurz aus, weil der Jubel der deutschen Mannschaft im Anschluss des Spiels und die Siegerehrung zum Live-Bericht gezählt werden.

Deutschland gegen Dänemark berichtet RTL sogar 21 Minuten im Vorfeld des Spiels. Demzufolge sind die Vorberichterstattungen bei RTL umfangreicher als bei der ARD. Das gilt aber nur für die – aus deutscher Sicht – sportlich bedeutenden Spiele. Denn mit dem Ausscheiden der deutschen Mannschaft reduziert der Privatsender die Vorberichterstattung deutlich. Beim Spiel um Platz Fünf und beim Finale berichtet RTL nur noch drei Minuten im Vorfeld des Spiels.

Die Halbzeitanalyse ist hingegen bei der ARD umfangreicher als bei RTL, weil der Privatsender gleich zwei Werbeblöcke in der Halbzeit und die ARD nur einmal bzw. gar keine Werbung zeigt.

Die Nachberichterstattung fällt bei beiden Sendern kürzer aus als die Vorberichterstattung. Beim ARD-Vorrundenspiel musste die Nachberichterstattung nach WDR-Angaben aus Zeitgründen entfallen,¹²⁰ weil sonst die nachfolgende Sendung nicht pünktlich beginnen konnte. Es wird angenommen, dass die Nachberichterstattung bei der ARD ebenfalls umfangreicher wird, je weiter die DHB-Auswahl im Wettbewerb kommt¹²¹.

Die Nachberichterstattungen der Gruppenspiele sind bei RTL umfangreicher als bei der ARD. Aber mit dem Ausscheiden der deutschen Mannschaft reduziert der Privatsender wiederum die Nachberichterstattung, wie im Spiel um Platz Fünf und im Finale zu sehen ist.

¹²⁰ vgl. Krause (Redakteur WDR) Telefongespräch vom 13.07.2009

¹²¹ Diese Aussage kann nicht sicher verifiziert werden, da das Archivmaterial zur Nachberichterstattung des Viertelfinales der Autorin nicht zur Verfügung stand.

Hypothese 2: Die Sender unterscheiden sich in ihren, innerhalb der Rahmenberichterstattung, eingesetzten Darstellungsformen¹²².

Mittels einer Auszählung der verwendeten Darstellungsformen kann natürlich keine Aussage über die Qualität der Berichterstattung getroffen werden. Dennoch sind auf Grund der durchgeführten Analyse einige Präferenzen bezüglich der verwendeten Darstellungsformen beider Sender zu erkennen.

Live-Gespräch

Zum Live-Gespräch gehören Studio-, Feld- und Prominenteninterviews sowie die Unterhaltung zwischen Moderator und einem Experten. Das Expertengespräch gehört bereits zum festen Bestandteil der Rahmenberichterstattung. Bei den RTL-Übertragungen ist der Experte bei allen Vor-, Halbzeit- und Nachberichterstattungen tätig und führt gemeinsam mit dem Moderator durchs Programm. Der ARD-Moderator übernimmt im Gegensatz zum RTL-Moderator auch allein die Berichterstattung im Vorfeld des Spiels wie beim Vorrundenspiel Deutschland gegen Polen.

Der Bundestrainer Heiner Brand wird bei beiden Sendern vor dem Spiel interviewt, um Details über Mannschaftsaufstellung und verletzte Spieler in Erfahrung zu bringen. Bei der ARD wird außerdem in jeder Halbzeitpause ein Interview – häufig mit dem Co-Trainer Martin Heuberger – geführt. RTL verzichtet auf Interviews in der Halbzeit. Nach dem Spiel folgen bei beiden Sendern die üblichen Interviews mit Trainer und Spielern.

¹²² Live-Gespräch = Interviews, Expertengespräche (auch wenn der Moderator immer mit dem gleichen Experten im Studio ist, werden die Gespräche während der Vor-, Nach- und Halbzeitberichterstattung als insgesamt drei Gespräche gezählt); Einspieler = vorgefertigte Beiträge, Off-MAZen, Trailer; Grafiken = Tabellen, Statistiken, Mannschaftsaufstellungen; Moderation = alle Anmoderationen, ohne Kommentator; Spielszenenanalyse = Anzahl der aufgearbeiteten Szenen; Opener/Closer = Vor- und Abspann mit Titel und Thema der Sendung, die auch zwischendurch immer wieder eingespielt werden; Sonstiges = Live-Schaltungen, Gewinnspiele

Tabelle 4 Darstellungsformen innerhalb der Rahmenberichterstattung¹²³

ARD								
Darstellungs- formen	Vorrunde Deutschland – Polen		Hauptrunde Frankreich – Deutschland		Viertelfinale Deutschland – Spanien ¹²⁴		Finale Deutschland – Polen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Live-Gespräch	2	11	6	20	4	-	16	36
Einspieler	3	17	3	10	3	-	5	11
Grafiken			1	3				
Moderation	5	28	9	30	6	-	12	27
analysierte Spielszenen	4	22	7	23	5	-	8	18
Opener/ Closer	4	22	4	14	3	-	2	5
Sonstiges							1	3
Total	18	100	30	100	-	-	44	100
RTL								
Darstellungs- formen	Vorrunde Deutschland – Polen		Hauptrunde Deutschland – Dänemark		Spiel um Platz 5 Deutschland – Ungarn		Finale Kroatien – Frankreich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Live-Gespräch	6	12	7	14	5	19	4	12
Einspieler	9	18	10	20	1	4	2	7
Grafiken	4	8	3	6	1	4		
Moderation	9	18	14	27	6	22	8	27
analysierte Spielszenen	13	25	8	16	3	11	6	20
Opener/ Closer	10	19	7	14	8	29	8	27
Sonstiges			2	3	3	11	2	7
Total	51	100	51	100	27	100	30	100

¹²³ eigene Erhebung nach Analyse der Spielaufzeichnungen

¹²⁴ Zum Viertelfinale werden keine Prozentangaben gemacht, weil das Archivmaterial zur Nachberichterstattung defekt ist und die Angaben deswegen unvollständig sind.

Einspieler

Bei den RTL-Übertragungen ist eine hohe Anzahl an Einspielern auffällig. Bei der Auszählung der Einspielungen wird deutlich, dass der Privatsender größtenteils mit Trailern arbeitet. Die Trailer sind dynamische Zusammenschnitte von Spielszenen der deutschen Mannschaft und Aussagen der deutschen Spieler in Video-clip-Ästhetik. Sie dienen dazu, die gegnerische Mannschaft vorzustellen und die anstehende Partie zu charakterisieren („Das Spiel der Entscheidung“) und somit das Zuschauerinteresse zu wecken. Außerdem werden immer wieder verschiedene Trailer mit dem Motto des Senders „Handball rockt!“ eingespielt. Von den neun gezählten Einspielern aus dem RTL-Vorrundenspiel gegen Polen, sind sechs Trailer eingesetzt wurden. Beim Hauptrundenspiel Deutschland gegen Dänemark sind es fünf Trailer von insgesamt zehn Einspielern. Im Vorfeld der letzten beiden Begegnungen wurden ausschließlich Trailer eingespielt.

Die ARD arbeitet hingegen mit einer geringeren Anzahl an Einspielern und verwendet dabei vorwiegend vorgefertigte Beiträge und Off-MAZen. Außerdem ist aufgefallen, dass während der Vorberichterstattung zum Hauptrundenspiel Deutschland gegen Frankreich eine Zusammenfassung zum Eisschnelllauf-Weltcup gezeigt wurde.

Grafiken

Auffällig ist, dass die ARD bei vier analysierten Spielübertragungen lediglich eine Grafik verwendet, eine Tabelle zur deutschen Hauptrundengruppe.

Demgegenüber zeigt RTL, außer bei der Übertragung des Endspiels, vor jedem Spiel eine visuelle Mannschaftsaufstellung des deutschen Teams. Darüber hinaus werden dem Publikum zahlreiche Tabellen zu den einzelnen Gruppen präsentiert.

Spielszenenanalyse

Beide Sender setzen bei der Spielauswertung auf die durch den Fußball bekannt gewordene Spielszenenanalyse. Auch wenn RTL mehr Spielszenen analysiert, ist das nicht gleichbedeutend mit einer qualitativ hochwertigeren Spielaufbereitung. Denn jeder Sender hat eine eigene Vorgehensweise im Umgang mit den ausgewählten Szenen, die im weiteren Verlauf der Arbeit noch erläutert wird.

Opener/ Closer

Die Auszählung des Vor- und Abspanns hat ergeben, dass diese bei RTL wesentlich häufiger eingespielt werden als bei der ARD. Opener und Closer werden nicht nur vor und nach der Spielübertragung, sondern auch vor und nach jedem Werbeblock in verkürzter Form gezeigt. Da der Privatsender deutlich mehr Werbeblöcke ausstrahlt als der öffentlich-rechtliche Sender, ist die hohe Anzahl an Openern und Closern bei RTL begründet.

Sonstiges

Im Gegensatz zur ARD führt RTL zahlreiche Gewinnspiele durch.

4.3.2 Sendungsdesign

Hypothese 3: Jeder Sender hat für die Handballübertragungen ein konstantes Design entwickelt, das sie vom übrigen Programm des Senders abgrenzt.

Ein wichtiger Bestandteil des Sendungsdesigns sind Vor- und Abspann, die dazu dienen, die Handballübertragungen vom übrigen Programm des Senders abzugrenzen und dem Rezipienten kurz und prägnant Titel und Thema der Sendung zu vermitteln¹²⁵. Demzufolge hat jeder Sender für seine Handballübertragungen einen eigenen Opener bzw. Closer entwickelt, der das Logo der Sendung, den Titel, das Thema und einige wichtige Handlungsträger zeigt und darüber hinaus mit einer Titelmusik unterlegt ist. Der Opener wird bei beiden Sendern vor der Sendung als Eröffnung respektive der Closer nach der Sendung als Schluss eingespielt. Der Closer unterscheidet sich entweder nicht vom Opener (ARD) oder er stellt seine Kurzfassung dar (RTL). Sowohl die ARD als auch RTL zeigen vor und nach jedem Werbeblock Kurzversionen des Openers. Der Privatsender hat aber im Gegensatz zur ARD für jeden Teil der Übertragung eine eigene Kurzversion mit Titel angefertigt: Countdown, 1. Halbzeit, Halbzeitanalyse, 2. Halbzeit, Gewinnspiel und Highlights.

Die Handballübertragungen der WM 2007 sind bei der ARD in die Sendereihe „Sportschau live“ eingebettet. Demzufolge bestehen Opener und Closer aus einem Zusammenschnitt diverser Spielszenen der deutschen Mannschaft, die mit

¹²⁵ vgl. Kühnert 2004, 66

der Sportschau Musik unterlegt sind. Am Ende des Vor- und Abspanns ist das typische „Sportschau live“ Logo gemeinsam mit dem Thema der Sendung „Handball WM 2007“ zu sehen. Das Logo befindet sich auch in den Bauchbinden und Grafiken, die während der Rahmenberichterstattung eingeblendet werden.

Die Handballübertragungen bei RTL gehören zu keiner bestimmten Sendereihe. Im Vorspann, der mit einem rockigen Titel unterlegt ist, wirft ein unbekannter Spieler ein Tor. Anschließend sind einige Spieler der DHB-Auswahl zu sehen, wie sie die Fäuste ballen und schreien, was dem Opener mehr Emotionalität verleiht. Am Ende wird das Logo der Sendung eingeblendet, das sich aus dem Senderlogo „RTL“ und dem Titel „Handball WM 2009“ zusammensetzt. Bei den RTL Übertragungen befindet sich das Logo ebenfalls in den Bauchbinden und Grafiken, die während der Rahmenberichterstattung verwendet werden. Darüber hinaus wird das Logo auch bei einem Großteil der Grafiken, die innerhalb des Spielverlaufs eingeblendet werden, eingesetzt.

Tabelle 5 Opener und Closer der Handballübertragungen im Vergleich¹²⁶

Opener/Closer	Beschreibung	Titelmusik	Präsentation	Handlungsträger
ARD: WM 2007	dynamischer Zuschnitt aus verschiedenen Spielszenen der deutschen Mannschaft; Titel und Thema: Sportschau live Handball WM 2007	Sportschau Musik	neutral	Nationalmannschaft, zu sehen sind unter anderem Lars Kaufmann, Florian Kehrmann, Dominik Klein, Holger Glandorf, Markus Baur
RTL: WM 2009	anonymer Torwart und Spieler, der ein Tor wirft; einige Spieler der deutschen Mannschaft schreien und ballen die Fäuste; Titel und Thema: RTL Handball WM 2009	von X-Ray Dog ("Fight to win")	emotional	Torsten Jansen, Oliver Roggisch, Johannes Bitter, Pascal Hens, Michael Kraus, Holger Glandorf, Dominik Klein

¹²⁶ eigene Darstellung nach Analyse der Spielaufzeichnungen

4.3.3 Rahmenberichterstattung

Hypothese 4: Die Themen der Rahmenberichterstattung werden je nach Sender in unterschiedlicher Art und Weise präsentiert¹²⁷. Beide Sender arbeiten mit einer Vielzahl an personenbezogenen Themen.

Die Art und Weise der Themenpräsentation bei ARD und RTL weist sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auf, was auch die folgenden Tabellen verdeutlichen sollen. Beide Sender arbeiten beispielsweise mit personalisierten Einspielern. Vor jeder Begegnung stehen bestimmte Spieler oder Trainer im Fokus der Vorberichterstattung. Oft werden die Verletzungen oder sportlichen Leistungen der Spieler sowie die Erfolge der Trainer thematisiert. Bei der ARD stehen zusätzlich Spieler im Mittelpunkt der Berichterstattung, die im gleichen Verein, aber mit ihren Nationalmannschaften gegeneinander spielen, wie die Torhüter Henning Fritz (Deutschland) und Thierry Omeyer (Frankreich), die sonst beim THW Kiel spielen. Darüber hinaus ist jeder RTL-Trailer personenbezogen, weil ausgewählte Spieler mittels bestimmter Leitsätze das Spiel charakterisieren. Aber auch in Interviews und Expertengesprächen werden sowohl bei der ARD also auch bei RTL immer wieder Spieler und Trainer thematisiert.

¹²⁷ emotional = Jubel und Enttäuschung bzw. Sieg und Niederlage, persönliche Schicksale; spannend = die Bedeutung des Spiels für den Turnierausgang; unterhaltend = zusätzliche Einblicke und Informationen, die nicht unbedingt relevant für das Spielverständnis sind; informativ = alle Hintergrundinformationen, die das Spiel betreffen, Tabellen und Grafiken; personenbezogen = Spieler oder Trainer, die im Fokus der Berichterstattung stehen

Tabelle 6 Präsentationsstil der Rahmenberichterstattung ARD¹²⁸

ARD				
Stil	Vorrunde Deutschland – Polen	Hauptrunde Frankreich – Deutschland	Viertelfinale Deutschland – Spanien	Finale Deutschland – Polen
emotional	Moderation stellt auf Grund der Begegnung Deutschland – Polen den Bezug zur Fußball WM 2006 her	Jubelbilder der deutschen Mannschaft nach dem Spiel	MAZ: Rückblick Olympia 2004 und das 7-m-Werfen; Off-MAZ: Jubelbilder Weltmeister Spanien von 2005	Jubelbilder nach dem Spiel und Siegerehrung; Zusammenschnitt der schönsten Bilder des Finales
spannend	Moderation: es geht um den Gruppensieg		immer knappe Duelle zw. beiden Teams, Olympia 2000 und 2004 angesprochen	nur eine Mannschaft kann den Thron besteigen
unterhaltend			zu Beginn der Übertragung Bilder aus dem Mannschaftsbus und die Ankunft des Teams in der Halle	MAZ: die letzten 24 Stunden der DHB-Auswahl; MAZ: Rückblick WM-Sieg 1978
informativ	beide Teams sind bereits für die Hauptrunde qualifiziert, deswegen werden die Punkte aus diesem Spiel in die Hauptrunde mitgenommen; Spielszenenanalyse	Moderation: Fritz hat 41% der Bälle im Tunesienspiel gehalten; 7 der letzten 9 Spiele gegen F. gingen verloren, 2 unentschieden; Tabellenkonstellation der Hauptrunde; D. zieht mit 6 Punkten ins ¼-Finale ein	das ¼-Finale ist das 50. Duell der beiden Teams; Spielszenenanalyse	
personenbezogen	Trailer: Deutschland gegen Polen Brand gegen Wenta Roggisch gegen Bielecki, die im gleichen Verein spielen; Off-MAZ: Christian Schwarzers Rückkehr in die Nationalmannschaft	Trailer: Deutschland gegen Frankreich, die französische Bundeliga Auswahl gegen den Gastgeber; MAZ: Torhüterduell Fritz vs. Omeyer, die im gleichen Verein spielen; Roggisch ist angeschlagen, kann er spielen?	Fritz und Schwarzer, die zum Olympiateam gehört haben, thematisiert; Verletzungen von Baur und Velyky angesprochen	Brand im Fokus der Berichterstattung, denn er ist der erste, der als Spieler u. Trainer Weltmeister werden kann; Wenta war Nationalspieler für Polen u. Deutschland; MAZ: Wenta im Fokus u. wie er sein Team vorbereitet hat

¹²⁸ eigene Darstellung nach Analyse der Spielaufzeichnungen

Tabelle 7 Präsentationsstil der Rahmenberichterstattung RTL¹²⁹

RTL					
Stil	Vorrunde Deutschland – Polen	Hauptrunde Deutschland – Dänemark	Spiel um Platz 5 Deutschland – Ungarn	Finale Kroatien – Frankreich	
emotional	Trailer: Deutschland gegen Polen als Neuaufgabe des Finales von 2007	MAZ: Rückblick knappe Niederlage gegen Norwegen u. Brands Reaktion auf seinen Wutausbruch → Schiedsrichterdiskussion; Off-MAZ: Rückblick Dänemarkspiel EM 2008, das die Dänen knapp gewonnen haben		Jubelbilder der Franzosen nochmals in der Nachberichterstattung gezeigt	
spannend	Trailer: „Das Duell um den Gruppensieg“	Trailer: „Das Spiel der Entscheidung“		Trailer: „Der Kampf um den WM-Titel“	
unterhaltend	Beginn der Moderation in der Kabine der deutschen Mannschaft	Moderation am Spielfeldrand, wo das Norwegenspiel entschieden wurde	Moderation zunächst auf der Tribüne	Moderation auf der Tribüne zw. den Fans; Lautstärke-messung in der Halle	
informativ	Tabelle d. deutschen Gruppe; Ausgang des Gruppenspiels Russland – Mazedonien; Mannschaftsaufstellung; Abschlusstabelle der deutschen Gruppe und Grafik zur anstehenden Hauptrunde	Ausgang des Gruppenspiels Serbien – Mazedonien; Tabelle der Gruppe 2; Grafik in welchem Fall kommt Deutschland weiter; Mannschaftsaufstellung	Mannschaftsaufstellung; Moderation: das 9. Spiel in 13 Tagen	Moderation: Polen hat die Bronzemedaille gewonnen	
personenbezogen	MAZ: Brand vs. Wenta, der einst unter Brand für Deutschland spielte und Schöne als Nachrücker; MAZ: Portrait Oliver Roggisch	MAZ: Verletzung Michael Kraus und Pascal Hens angeschlagen; MAZ: Lars Christiansen und Kaspar Hvidt als starke dänische Spieler thematisiert	Trailer: die guten Szenen aus dem Dänemarkspiel mit Preis, Strobel, Glandorf, Heinevetter, Schöne, Bitter, Jansen, Kaufmann und Roggisch	Trailer: Karabatic (Franzose), Sprem und Lackovic (Kroatien) zu sehen	

¹²⁹ eigene Darstellung nach Analyse der Spielaufzeichnungen

Im Vorfeld jedes Spiels soll Spannung aufgebaut werden. RTL steigt aus diesem Grund immer mit einem Trailer in die Berichterstattung ein, der das Motto des Spiels vermitteln soll. Die im Trailer eingeblendeten Leitsätze „Das Spiel der Entscheidung“ oder „Das Duell um den Gruppensieg“ verdeutlichen dem Zuschauer, dass es sich um eine spannende Begegnung handelt. Die ARD hingegen versucht vorwiegend über die Moderation, im Zusammenspiel mit einer MAZ, Spannung aufzubauen. Zunächst erwähnt der Moderator im Vorfeld des Vorrundenspiels gegen Polen, dass bei der anstehenden Begegnung der Gruppensieg ausgespielt wird. Anschließend wird diese Tatsache im Einspieler nochmals angesprochen, aber nicht wie bei RTL optisch durch Einblendung eines Leitsatzes unterstützt. Vor dem Viertelfinale gegen Spanien wird zwar eine MAZ gesendet, die das spannende und emotionale Viertelfinale zwischen Deutschland und Spanien bei den Olympischen Spielen 2004 aufbereitet, jedoch wird das anstehende Spiel gegen die Spanier für die Zuschauer erst spannender als der Moderator erwähnt, dass die Duelle zwischen Deutschland und Spanien immer knapp ausgegangen sind.

Darüber hinaus versuchen beide Sender durch Rückblicke Emotionen zu erzeugen. Die ARD erinnert, wie bereits erwähnt, vor dem Viertelfinale gegen Spanien an das Viertelfinale der Olympischen Spiele von Athen, das die deutsche Mannschaft im Siebenmeterwerfen gewonnen hat und bringt damit die Freude über das Erreichen des Halbfinals nochmals ins Bewusstsein der Zuschauer. RTL zeigt vor dem Hauptrundenspiel gegen Dänemark Bilder vom knappen Ausscheiden der DHB-Auswahl im Halbfinale der EM 2008 gegen Dänemark. Damit soll den Zuschauern vermittelt werden, dass die deutsche Mannschaft, auch laut Moderator, „noch eine Rechnung offen hat.“

Beide Sender liefern im Vorfeld jedes Spiels die wichtigsten Hintergrundinformationen zu den Gruppen, den gegnerischen Teams und der deutschen Mannschaftsaufstellung, aber auf unterschiedliche Art und Weise. Die ARD arbeitet, wie bereits angesprochen, bei vier analysierten Spielen lediglich mit einer Grafik. Häufig werden Hintergrundinformationen über die Moderation bzw. das Gespräch mit dem Experten vermittelt. Dadurch erfahren die Zuschauer unter anderem, dass das Resultat der Begegnung Deutschland gegen Polen mit in die Hauptrunde genommen wird, weil beide bereits für dieselbige qualifiziert sind. Beim Hauptrundenspiel gegen Frankreich erfährt der Zuschauer vom Moderator, dass die DHB-Auswahl sieben der letzten neun Begegnungen gegen Frankreich verloren

hat respektive im Vorfeld des Spiels gegen Spanien, dass es sich bei der Begegnung um das 50. Duell der beiden Teams handelt.

Demgegenüber versucht RTL den Großteil der Hintergrundinformationen mit Hilfe von Grafiken zu vermitteln, die der Experte zusätzlich erläutert. Vor jedem Gruppenspiel blendet der Privatsender beispielsweise eine Tabelle zur Gruppe der deutschen Mannschaft ein. Ebenfalls zum festen Bestandteil der Vorberichterstattung gehört die visuelle Mannschaftsaufstellung der DHB-Auswahl, an Hand derer der Experte den Einsatz bestimmter Spieler erläutert. Im Vorfeld des Hauptrundenspiels gegen Dänemark verdeutlicht der Privatsender mittels einer Grafik in welchem Fall die DHB-Auswahl ins Halbfinale einzieht. Zusätzlich versucht der Privatsender durch Moderation und Expertengespräch weitere Hintergrundinformationen zu vermitteln. Der Moderator berichtet beispielsweise vor jedem Gruppenspiel, wie die anderen Spiele der Gruppe ausgegangen sind bzw. vor dem Finale, dass die polnische Mannschaft die Bronzemedaille gewonnen hat.

Auf Grund des Moderationsstils wirkt die Moderation bei RTL unterhaltender und emotionaler als bei der ARD, dafür aber weniger informativ. Gerade das Thema Schiedsrichterentscheidungen wird bei RTL emotional statt neutral und informativ bearbeitet. Statt die Gründe für die Niederlagen in der Hauptrunde bei der deutschen Mannschaft zu suchen und deren Fehler an Hand taktischer Abläufe zu erklären, diskutieren Moderator und Experte über Schiedsrichterentscheidungen. Das geht sogar so weit, dass der Moderator im Vorfeld des Spiels um Platz Fünf – als Anspielung auf die Schiedsrichterentscheidungen der letzten Spiele – sagt: „Der Gerechtigkeitsgott ist eben kein Deutscher, das mussten wir in den letzten Tagen lernen.“ Auch die Spielszenenanalyse, die der Spielaufbereitung dient und somit über Spielzüge und Spielerleistungen informieren soll, wird bei RTL einseitig präsentiert. Eine genauere Analyse des Moderationsstils erfolgt im weiteren Verlauf der Arbeit.

Hypothese 5: Die Rahmenberichterstattung setzt sich bei identischer Spielansetzung (Deutschland gegen Polen) bei beiden Sendern aus nahezu identischen Themen zusammen.

Sowohl bei der WM 2007 als auch zwei Jahre später bei der WM in Kroatien hat die deutsche Mannschaft in der Vorrunde gegen das polnische Team gespielt. Obwohl die Vorberichterstattung bei der ARD kürzer als bei RTL ausfällt, ist bei der Analyse der Spiele aufgefallen, dass beide Sender innerhalb ihrer Vorberichterstattung nahezu die gleichen Themen präsentieren.

Zu Beginn der ARD-Übertragung richtet sich der Fußballnationalspieler Lukas Podolski an die DHB-Auswahl. RTL lässt ebenfalls Podolski und zusätzlich Miroslav Klose zu Wort kommen.

Weitere Übereinstimmungen finden sich bei den thematisierten Akteuren. Sowohl die ARD als auch RTL stellen in einem Filmbeitrag die Trainer Heiner Brand und Bogdan Wenta gegenüber. Im Gegensatz zur ARD verdeutlicht RTL den Zuschauern jedoch, dass Wenta einst unter Heiner Brand für die deutsche Nationalmannschaft gespielt hat. Der öffentlich-rechtliche Sender stellt zusätzlich Oliver Roggisch und Karol Bielecki gegenüber, die zur Zeit der WM 2007 beim gleichen Verein unter Vertrag stehen. Roggisch steht bei RTL in Form eines Portraits ebenfalls im Fokus der Berichterstattung.

Darüber hinaus nehmen beide Sender Bezug zu vergangenen sportlichen Ereignissen. Der ARD-Moderator erinnert an das Spiel gegen Polen bei der Fußball-WM 2006 und ist der Meinung, dass das anstehende Spiel gegen Polen, wie beim Sommermärchen der Fußballnationalmannschaft, so etwas wie die Initialzündung für die WM sein könnte. RTL nimmt keinen Bezug zur Fußball-WM, sondern bringt die Finalbegegnung Deutschland gegen Polen bei der Handball-WM 2007 mittels eines Trailers wieder ins Bewusstsein der Zuschauer. Darüber hinaus wird in einer MAZ das Vorrundenspiel gegen Polen bei der WM 2007 angesprochen, das die DHB-Auswahl verloren hat.

Neben den angesprochenen Themen werden außerdem das Duell um den Gruppensieg und die, für die verletzten Spieler, nachgerückten Akteure Christian Schwarzer (ARD) und Christian Schöne (RTL) thematisiert.

4.3.4 Moderation

Sowohl ARD als auch RTL arbeiten mit einem Moderatorenteam bestehend aus einem Moderator und jeweils einem ehemaligen Handballnationalspieler als Experten, mit dem sich die Zuschauer identifizieren sollen.

Die ARD-Übertragungen werden von Gerhard Delling moderiert, der als sporterfahren gilt, weil er für die ARD regelmäßig als Moderator von Sportsendungen („Sportschau“) oder Direktübertragungen (Fußballländerspiele, Olympische Spiele) arbeitet. Als Experte steht der ARD der ehemalige Handballer Stefan Kretzschmar zur Verfügung.

Der RTL-Moderator ist Marco Schreyl, der für den Privatsender von der Vierschanzen-Tournee (Skispringen) berichtet hat, sonst aber diverse Unterhaltungssendungen bei RTL moderiert¹³⁰. Als Experte fungiert der ehemalige Kapitän der Handballnationalmannschaft Markus Baur.

Hypothese 6: Das Zusammenspiel von Moderator und Experte gestaltet sich bei beiden Sendern sehr unterschiedlich.

Die ARD setzt bei ihrer Berichterstattung auf eine statische Moderation im Studio, das weder der Moderator noch der Experte während der Moderation verlässt.

Das RTL-Moderatorenteam hingegen bewegt sich während der Berichterstattung durch die gesamte Halle, was zur Steigerung des Unterhaltungswerts der Moderation beiträgt. Im Vorfeld des Vorrundenspiels Deutschland gegen Polen halten sich Moderator und Experte während der Moderation in der Kabine der deutschen Mannschaft auf, um den Zuschauern einen exklusiven Einblick hinter die Kulissen zu gewähren. Im Anschluss wird die Moderation am Spielfeldrand fortgesetzt, währenddessen sich die deutsche Mannschaft im Hintergrund auf das anstehende Spiel vorbereitet. Danach befindet sich das Moderatorenteam auf der Tribüne zwischen den Fans. Erst während der Halbzeitanalyse und der Nachbetrachtung sind Moderator und Experte im Studio. Beim Hauptrundenspiel gegen

¹³⁰ vgl. <http://www.marcoschreyl.de/referenzen.html>; Zugriff: 01.09.2009

Dänemark findet die Moderation unter anderem an der Stelle am Spielfeldrand statt, an der sich im vorangegangenen Spiel gegen Norwegen eine spielentscheidende Szene ereignet hat, die das Moderatorenteam nochmals erläutert. Die Moderationen zum Spiel um Platz Fünf und zum Endspiel beginnen auf der Tribüne zwischen den Fans.

Hypothese 7: Die Spielszenenanalyse durch Moderator und Experte, während der Halbzeitpause und der Nachberichterstattung, unterscheidet sich je nach Sender in der Art und Weise ihrer Präsentation.

Bei der ARD werden gezielt Szenen ausgesucht an Hand derer der Experte erläutert, wie die deutsche Mannschaft gespielt hat. Gerhard Delling spricht zum Beispiel wie beim Hauptrundenspiel gegen Frankreich eine bestimmte Szene an: „Noch mal eine entscheidende Szene. Henning Fritz, der Mann, der zum Schluss noch mal alles festhielt.“ Ebenso beim Viertelfinale gegen Spanien: „Wenn wir in der Phase noch besser getroffen hätten, hätte es einen komfortableren Vorsprung geben können. Dass es den nicht gab, lag unter anderem auch an diesem Mann, den wir hier sehen beim 4:7 aus spanischer Sicht. Wie kann man den halten?“ Während die anmoderierte Szene läuft, beantwortet Stefan Kretzschmar entweder die Frage oder er geht erläuternd auf die Szene ein. Danach wird die nächste Szene anmoderiert. Diese Vorgehensweise der Spielszenenanalyse ist bei jeder ARD-Übertragung gleich. Innerhalb der Spielszenenanalyse werden sowohl einzelne Spielerleistungen als auch Angriffsabläufe sowie die Abwehrarbeit der Mannschaften thematisiert.

RTL hat hingegen eine andere Vorgehensweise. Die einzelnen Szenen werden nicht von Marco Schreyll anmoderiert, sondern eingespielt, während Markus Baur die Fragen des Moderators beantwortet, wodurch oftmals der direkte Bezug zur gezeigten Szene fehlt. Eher selten werden die Zuschauer daraufhingewiesen, dass speziell über die eben gezeigte Szene gesprochen wird, indem Schreyll sagt: „Das können wir hier auch noch mal sehen.“ Manchmal macht aber auch Baur die Zuschauer darauf aufmerksam, dass sie das eben gesagte auch noch mal in der Szene sehen.

Bei der RTL-Analyse geht es hauptsächlich um einzelne Spielerleistungen. Üblicherweise fragt Schreyll Baur in der Halbzeit, welche Spieler ihm in den ersten 30 Minuten besonders aufgefallen sind. Andernfalls spricht er den Spieler konkret

an wie beim Vorrundenspiel gegen Polen: „Pascal Hens hat eine super Leistung bisher abgeliefert. Ich glaube vier Tore, richtig?“ Respektive wie beim Spiel um Platz Fünf: „Aber auch die Nummer 19 der Ungarn Nagy macht einen guten Job heute.“ Gelegentlich werden Baur aber auch Fragen zum Spielgeschehen gestellt wie beim Vorrundenspiel gegen Polen: „Es gab viele Zeitstrafen, vor allem zweite Zeitstrafen für Sebastian Preiß und Oliver Roggisch. Was bedeutet das?“ Während Baur auf die Frage antwortet, werden, wie bereits beschrieben, Szenen der beiden Spieler gezeigt. Da die Szenen aber nicht konkret besprochen werden, laufen diese oftmals noch weiter, obwohl Baur bereits die nächste Frage beantwortet. Demzufolge entsteht ein Informationsfluss dem der Zuschauer sicherlich nur schwer folgen kann.

Letztendlich muss zusammengefasst werden, dass den Zuschauern bei der ARD eine informative und bei RTL eine stark personenbezogene Spielszenenanalyse geboten wird.

4.3.5 Live-Berichterstattung

Hypothese 8: Die ARD bevorzugt während der Spielübertragung die für Ballsportarten klassische Kameraperspektive von der Seite des Spielfelds mit einer leichten Aufsicht. RTL hingegen setzt neue Kameraperspektiven bei der Live-Reportage der Spiele ein.

Ebenso wie die ARD zeigt auch RTL das Spielgeschehen vorwiegend von der Seite mit leichter Aufsicht. Auf diese Weise ist die Spielfeldhälfte, in der der Angriff stattfindet, für die Zuschauer gut zu sehen. Beide Sender haben außerdem Kameras in den Eckpositionen am Spielfeldrand positioniert, deren Perspektiven während des laufenden Spielgeschehens eingeblendet werden, wobei RTL häufiger als die ARD den Spielverlauf aus dieser Sicht zeigt. Nach einem Tor zeigen die Sender häufig den Torschützen in einer Nahaufnahme bzw. die jubelnden Zuschauer mit anschließender Zeitlupe des Tores. Bei Spielunterbrechungen werden entweder Nahaufnahmen der Spieler, der Fans, der Ersatzbank oder auch mehrere Zeitlupen gezeigt. Dass innerhalb der Zeitlupen auch andere Perspektiven eingesetzt werden, um den Spielverlauf für die Zuschauer verständlicher zu gestalten, wird im weiteren Verlauf der Arbeit erläutert.

RTL setzt, wie bereits im Kapitel 3.2 beschrieben, auch neueameratechnologien bei der Realisierung der Live-Reportagen ein, mittels derer die Zuschauer das Spielgeschehen in anderen Perspektiven sehen. Mit Hilfe der „Spidercam“ zeigt der Privatsender das laufende Spielgeschehen auf einmal aus der Vogelperspektive respektive mit der Mini-Mote-Kamera, die im Tor installiert ist, aus der Sicht des Torhüters.

Hypothese 9: Während der Live-Reportage vermitteln beide Kommentatoren Hintergrundinformationen zu den handelnden Akteuren, aber auch Informationen, die zum besseren Verständnis des Gesehenen beitragen.

Die analysierten ARD-Spiele werden von Florian Naß vom Hessischen Rundfunk kommentiert, der sonst vor allem vom Radsport, Fußball und Handball berichtet¹³¹. Naß ist bereits bei der Handball-EM 2006 für die ARD als Kommentator tätig gewesen¹³². Kommentator bei RTL ist Karsten Petrzika, der bereits drei Handballweltmeisterschaften und fünf Europameisterschaften kommentiert hat¹³³. Demzufolge setzt sowohl die ARD als auch RTL einen handballerfahrenen Kommentator für die Live-Reportagen ein.

Beide Kommentatoren liefern die wichtigsten Hintergrundinformationen zu den Spielern. Die Zuschauer werden beispielsweise darüber informiert, wie viele internationale Spiele jeder Akteur absolviert und welche Erfolge er mit der Nationalmannschaft respektive wie viele Tore er während seiner Nationalmannschaftszeit, im Turnier und im aktuellen Spiel erzielt hat. Darüber hinaus erfährt das Publikum Näheres über die Herkunft der Spieler, für welchen Verein sie zur Zeit tätig sind und welche Erfolge sie auf Vereinsebene bereits erzielt haben. Daraus ergeben sich dann Bundesliga- bzw. Vereinsduelle, die sowohl vom ARD- als auch vom RTL-Kommentator thematisiert werden. Naß spricht beispielsweise beim Vorrundenspiel gegen Polen bei der WM 2007 das Duell zwischen Oliver Roggisch und Karol Bielecki an, die zu diesem Zeitpunkt beide beim SC Magdeburg unter Vertrag stehen. Beim Vorrundenspiel gegen Polen zwei Jahre später thematisiert Petrzika das Hamburger-Vereinsduell zwischen Pascal Hens und den Lijewski Brüdern. Außerdem informieren die Kommentatoren die Zuschauer über

¹³¹ vgl. <http://www.sportschau.de/sp/portrait/sportschau/nass.jsp>; Zugriff: 20.09.2009

¹³² vgl. http://www.handballimfernsehen.de/saison_stats.php?sender=ARD; Zugriff: 20.09.2009

¹³³ vgl. <http://www.handballimfernsehen.de/index.php?id=1061>; Zugriff: 29.04.2009

bevorstehende Vereinswechsel und Verletzungen der Spieler. Neben den wichtigsten Spielerinformationen vermitteln Naß und Petrzika den Zuschauern auch Informationen zu den Trainern. Sowohl bei der ARD als auch bei RTL erfährt das Publikum, dass der polnische Trainer Bogdan Wenta die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen und für die polnische sowie deutsche Nationalmannschaft gespielt hat. Demzufolge werden die Zuschauer sowohl über die Trainer- als auch Spielerlaufbahn der Trainer und deren Erfolge informiert. All diese personenbezogenen Informationen fördern die parasoziale Interaktion und die Identifikationswirkung der Akteure.

Abgesehen von diesen Informationen, erhalten die Zuschauer auch Auskünfte über taktische Aspekte. Beispielsweise wird von beiden Kommentatoren immer wieder das große Repertoire an Spielzügen, das die deutsche Mannschaft beherrscht, respektive die von den Teams bevorzugten Deckungsformationen, angesprochen. Darüber hinaus erläutern die Kommentatoren die wichtigsten Handballregeln und den Spielmodus der WM, aber teilweise auf unterschiedliche Art und Weise, was im folgenden Abschnitt eingehender analysiert wird.

Hypothese 10: Beide Kommentatoren erläutern im Laufe des Spiels einige Handballregeln und den Spielmodus der WM, um den Zuschauern die Sportart Handball verständlicher zu machen. Jedoch wird an Hand dieser Erläuterungen deutlich, dass die Sender unterschiedliche Zielgruppen ansprechen.

Der RTL-Kommentator Karsten Petrzika erläutert im Gegensatz zum ARD-Kommentator Florian Naß immer wieder die einfachsten Regeln, was darauf schließen lässt, dass RTL von einem wenig bis gar nicht handballerfahrenen Publikum ausgeht. Demzufolge erklärt Petrzika den Zuschauern in nahezu jedem Spiel, dass beim Handball nur drei Schritte mit dem Ball erlaubt sind. Demgegenüber sagt Naß beim Schrittfehler eines Spielers lediglich: „Schrittfehler, Ballbesitz für Deutschland.“ Darüber hinaus erfahren die Zuschauer regelmäßig von Petrzika, dass jede Mannschaft pro Halbzeit eine einminütige Team-Auszeit nehmen darf respektive dass der gehobene Arm der Schiedsrichter ein drohendes Zeitspiel anzeigt. Dass der Spieler während des Wurfs den Torraum bzw. den Kreis nicht betreten darf, wird vom RTL-Kommentator ebenfalls wiederholt erläutert. Sowohl beim analysierten ARD- als auch beim analysierten RTL-Vorrundenspiel geht es für die deutsche Mannschaft um den Gruppensieg, der wichtig ist, um

eine gute Ausgangsposition für die Hauptrunde zu schaffen. Beide Sender informieren die Zuschauer in der Vorberichterstattung und während des Spiels über die Ausgangsposition des deutschen Teams.

Naß erklärt vor dem Spiel an Hand der eingeblendeten Tabelle der Gruppe C, dass die Polen die Gruppe auf Grund des besseren Torverhältnisses anführen, aber bereits beide Mannschaften für die Hauptrunde qualifiziert sind. Dennoch ist ein Sieg gegen die Polen wichtig, weil die Punkte mit in die Hauptrunde genommen werden. Während des Spiels erwähnt der Kommentator diese Ausgangssituation nicht wieder. Erst nach dem Spiel erklärt er, dass die Polen nach ihrem Sieg mit 2:0 Punkten und die Deutschen mit 0:2 Punkten in die Hauptrunde einziehen.

Der RTL-Kommentator informiert die Zuschauer ebenfalls vor dem Anpfiff über die Ausgangssituation des deutschen Teams: „Die deutsche Mannschaft nimmt nur die Punkte in die nächste Runde mit, die sie gegen Mannschaften erzielt hat, die ebenfalls die nächste Runde erreichen. Das sind zwei Punkte aus dem Sieg gegen Mazedonien und das, was heute dabei rauskommt.“ Im Laufe des Spiels erläutert er den Zuschauern noch sechsmal die Ausgangssituation der deutschen Mannschaft. Womit wiederum bewiesen ist, dass der Privatsender sich auf eine weniger handballerfahrene Zielgruppe spezialisiert hat. Denn das fachkundige Publikum weiß, wie der Spielmodus funktioniert.

Hypothese 11: Neben dem Kommentar dienen vor allem Zeitlupen dazu, den Spielverlauf für die Zuschauer nachvollziehbarer zu gestalten. Grafiken sollen zusätzliche Informationen zum Spielgeschehen liefern.

Zeitlupen dienen bei der ARD vor allem dazu, dem Zuschauer das Spielgeschehen verständlicher zu gestalten und das Gesehene zu entschleunigen, weshalb die Zeitlupen den Spielverlauf häufig aus diversen Perspektiven zeigen. Die ARD zeigt beispielsweise Siebenmeterwürfe, die während der Ausführung immer von der Seite zu sehen sind, in der Zeitlupe auch aus der Sicht des Werfers respektive aus der Hintertorperspektive. Um den Verlauf eines Tempogegenstoßes besser nachvollziehen zu können, ist dieser in der Zeitlupe häufig auch aus der Vogelperspektive zu sehen. Des Weiteren kann der Kommentator an Hand von Zeitlupen Foulspiele, die im normalen Spielverlauf nur schwer zu erkennen sind, aufklären. Aus diesem Grund wird in Zeitlupen ab und zu auch die Perspektive von der gegenüberliegenden Spielfeldseite gezeigt, wenn dadurch Foulspiele für die Zuschauer

besser zu sehen sind. Verständlicher Weise werden mit Hilfe von Zeitlupen auch Emotionen transportiert, wenn beispielsweise jubelnde oder auf Grund eines Misserfolgs auch enttäuschte Spieler, Fans bzw. Trainer zu sehen sind. Zusätzlich sollen Zeitlupen die Dynamik des Spiels verdeutlichen, was auch der ARD-Kommentator Naß bestätigt, indem er zu einer gezeigten Zeitlupe erklärt: „Hier sehen Sie mal mit welcher Gewalt Karol Bielecki aus der zweiten Reihe wirft.“

RTL zeigt die Zeitlupen ebenfalls aus verschiedenen Perspektiven, um strittige Situation aufzuklären respektive das Spielgeschehen zu entschleunigen und damit für die Zuschauer verständlicher zu gestalten. Zu diesem Zweck setzt der Privatsender auch neue Kameratechnologien ein, wie die Highspeed-Superzeitlupen-Kamera, die etwa 250 Bilder pro Sekunde liefert¹³⁴ und somit Spielszenen um ein Vielfaches verzögert. Diese Technik verwendet RTL aber vorwiegend dazu, Reaktionen der Spieler und Trainer sowie Torwürfe zu zeigen. Demzufolge dienen die Superzeitlupen viel mehr dazu, den Zuschauern die Emotionalität und Dynamik der Sportart Handball als Informationen zum Spiel zu vermitteln.

Wie die folgende Tabelle zeigt, setzt der Privatsender bei jedem analysierten Spiel mehr Zeitlupen als der öffentlich-rechtliche Sender ein, obwohl die Übertragungslängen der analysierten Live-Reportagen immer annähernd gleich ausfallen (s. Tabelle 3). Aber eine größere Anzahl an Zeitlupen muss nicht gleichzeitig ein besseres Spielverständnis bei den Zuschauern evozieren. Im Gegenteil, denn je mehr Zeitlupen eingespielt werden, desto größer ist auch die Gefahr, dass entscheidende Spielszenen nicht mehr vollständig zu sehen sind. Wie beim Vorrundenspiel gegen Polen, als der Privatsender im Vorfeld eines Siebenmeters so viele Zeitlupen aneinander reiht, dass die Zuschauer den Torwurf nicht mehr sehen.

¹³⁴ vgl. Handballwoche Sonderheft Nr. 1/09, 22

Tabelle 8 Anzahl der Zeitlupen und Grafiken während der Live-Reportagen¹³⁵

ARD				
	Vorrunde Deutschland – Polen	Hauptrunde Frankreich – Deutschland	Viertelfinale Deutschland – Spanien	Finale Deutschland – Polen
Zeitlupen¹³⁶	110	126	113	111
grafische Einblendungen¹³⁷	26	14	36	36
RTL				
	Vorrunde Deutschland – Polen	Hauptrunde Deutschland – Dänemark	Spiel um Platz 5 Deutschland – Ungarn	Finale Kroatien – Frankreich
Zeitlupen	146	182	126	212
grafische Einblendungen	85	74	39	43

Beide Sender verwenden eine Vielzahl an Grafiken, die den Zuschauern zusätzliche Informationen zum Spielverlauf und einzelnen Spielern liefern. Während die ARD größtenteils die vom Host Broadcaster zur Verfügung gestellten, englischen Grafiken verwendet, arbeitet RTL – bis auf wenige Ausnahmen – mit deutschen Grafiken, die im Gegensatz zu denen der ARD mit dem Logo der Sendung versehen sind. Obwohl der Privatsender mehr Grafiken als die ARD einblendet, vermitteln beide Sender nahezu die gleichen Informationen.

Vor jedem Spiel werden unter anderem die Mannschaftsaufstellungen eingeblendet. Die ARD zeigt zusätzlich vor den Gruppenspielen die Tabelle der deutschen Gruppe. Während des Spiels setzen beide Fernsehsender – RTL häufiger als die ARD – diverse Bauchbinden ein, die Informationen zu Alter, Größe und Gewicht sowie zur Wurfeffektivität und Anzahl der Tore des jeweiligen Spielers enthalten. Des Weiteren gibt es eine Grafik zur Wurfeffektivität der Teams re-

¹³⁵ eigene Darstellung nach Analyse der Spielaufzeichnungen

¹³⁶ Es wurden nur die Zeitlupen gezählt, die während des Spiels gezeigt wurden.

¹³⁷ grafische Einblendungen = Tabellen, Bauchbinden

spektive eine Grafik, die zeigt, wie viele Tempogegenstöße die Mannschaften verwandelt haben. Bei RTL wird zusätzlich noch die Wurfgeschwindigkeit einzelner Spieler angezeigt. Der Privatsender hat außerdem einen WM-Ergebnisdienst eingerichtet. Beim Vorrundenspiel Deutschland gegen Polen blendet der Privatsender die Ergebnisse der anderen Gruppenspiele ein. Dadurch erfährt der Zuschauer, dass die deutsche Mannschaft in der Hauptrunde gegen Dänemark, Norwegen und Serbien spielen muss.

5. Fazit

Der Handball hat sich in den letzten Jahren von einer Rand- zu einer Publikums-sportart entwickelt und im Fernsehen als beliebteste Mannschaftssportart hinter Fußball etabliert. Dass die Nationalmannschaft einen Großteil zu dieser Entwicklung beigetragen hat, ist bewiesen. Denn das Publikumsinteresse stieg sukzessive mit den Erfolgen der Nationalmannschaft, was sich wiederum auch auf die Medienpräsenz der Sportart ausgewirkt hat. In den 80er und 90er Jahren suchten die Handballfans teilweise noch vergeblich in den Programmen der Fernsehsender nach Live-Übertragungen internationaler Wettbewerbe. Schließlich war es das DSF, das anfangs, regelmäßig von Handballgroßereignissen zu berichten. Als die öffentlich-rechtlichen Sender die Übertragungen der internationalen Turniere übernahmen, stiegen die Zuschauerreichweiten an, was auch auf die größere Reichweite der Sender, aber vielmehr auf die anhaltenden Erfolge der Nationalmannschaft zurückzuführen ist. Während der Handball-WM 2007 wuchs das Zuschauerinteresse an den Spielen der deutschen Mannschaft je weiter diese im Wettbewerb kam. Aus diesem Grund erzielte das Finale (Deutschland gegen Polen) mit durchschnittlich 16,16 Mio. Zuschauern einen neuen Zuschauerrekord im Handball. RTL konnte diesen Erfolg mit der Übertragung der WM 2009 nicht wiederholen, was im frühen Ausscheiden der Nationalmannschaft begründet liegt.

Die Übernahme der Handballübertragungsrechte durch RTL hatte durchaus diverse Veränderungen zur Folge. Dennoch sind bei der vergleichenden Analyse unter anderem Gemeinsamkeiten bei der Zusammensetzung der Moderatorenteams, bei einigen Teilen des Sendungsaufbaus, bei den in der Rahmenberichterstattung eingesetzten Themen sowie bei den innerhalb der Live-Reportage vermittelten Hintergrundinformationen festgestellt wurden.

Positiv zu bewerten ist, dass dem Privatsender eine Verjüngung des Publikums gelungen ist. Die Ergebnisse der durchgeführten Studie geben Aufschluss darüber, was zu einer Veränderung der Publikumsstruktur beigetragen haben könnte. RTL unterscheidet sich zum einen im Sendungsdesign von der ARD. Das Sendungsdesign des öffentlich-rechtlichen Senders entsprach dem klassischen und neutralen „Sportschau live“ Design. RTL hingegen hat ein modernes und Emotionen vermittelndes – was den Opener der Sendung betrifft – Design entwi-

ckelt. Zum anderen sind es aber vor allem die in Videoclip-Ästhetik geschnittenen Trailer, die eine Verjüngung des Publikums bedingten. Andererseits hatte sicherlich auch die veränderte Moderationsform des Privatsenders Anteil daran. Im Gegensatz zur ARD führte der Privatsender seine Moderationen an verschiedenen Orten in der Halle durch, wodurch die Zuschauer unter anderem einen exklusiven Einblick in die Kabine der deutschen Mannschaft erhielten.

Nicht zuletzt deutet auch der Kommentatorenstil daraufhin, dass RTL eine Veränderung der Publikumsstruktur bei Handballspielen erreichen wollte. Da der Kommentator während der Spiele wiederholt die einfachsten Regeln erklärte, ist davon auszugehen, dass sich der Privatsender auf ein wenig bis nichtfachkundiges Publikum eingestellt hatte.

Dass RTL diverse technische Neuerungen zur Realisierung der Übertragungen eingesetzt hat, wurde auf Grund der Gegenüberstellung beider Weltmeisterschaften im Vorfeld der Untersuchung deutlich. Während der vergleichenden Analyse sind innerhalb der Live-Reportage besonders die verschiedenen Kameraperspektiven aufgefallen, mittels derer RTL in die Sehgewohnheiten der Zuschauer eingegriffen hat. Denn im Gegensatz zur ARD, sahen die Zuschauer das laufende Spielgeschehen bei RTL zusätzlich aus der Vogelperspektive respektive aus der Sicht des Torwarts.

Des Weiteren unterscheiden sich die Sender im Umfang der Rahmenberichterstattung. Bei der ARD nahm der Umfang der Vor- und Nachberichterstattung zu je weiter die deutsche Mannschaft im Wettbewerb kam. RTL legte hingegen von Anfang an gesteigerten Wert auf eine umfangreiche Vor- und Nachbetrachtung, was sicherlich auch auf die einheitlichen Anwurfzeiten der deutschen Spiele zurückzuführen ist, die der Privatsender im Vorfeld der WM erwirkt hatte. Dadurch wurden die Spielübertragungen für RTL besser planbar, weshalb vor jedem Spiel zur gleichen Zeit mit der Berichterstattung begonnen werden konnte. Mit dem Ausscheiden der deutschen Mannschaft reduzierte der Privatsender jedoch die Vor- und Nachberichterstattung.

Bei der Untersuchung der Rahmenberichterstattung ist außerdem aufgefallen, dass sich die Sender in der Art und Weise der Themenpräsentation unterscheiden. Vor allem bei den Spielszenenanalysen durch Moderator und Experte sind signifikante Unterschiede deutlich geworden. Während die einzelnen Spielszenen bei der ARD informativ aufbereitet waren und zum besseren Spielver-

ständnis beitrugen, erfolgte bei RTL eine stark vereinfachte und personenbezogene Analyse der Spielszenen.

Die Übernahme der Übertragungsrechte durch RTL hat demzufolge sowohl positive als auch negative Veränderungen bewirkt. Natürlich darf dabei nicht vergessen werden, dass RTL erstmals ein (komplettes) internationales Handballturnier übertragen hat. Es bleibt also abzuwarten, welche Erkenntnisse der Privatsender daraus gewonnen hat und wie er sie bei einer möglichen nächsten Handballübertragung umsetzt. Die Handball-EM 2010 wird jedoch wieder von ARD und ZDF übertragen.

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine Bachelorarbeit handelt, die sowohl in ihrem Umfang als auch zeitlich begrenzt ist, konnten nur einige wenige Aspekte der Handballübertragungen bei ARD und RTL analysiert werden. Aus diesem Grund ist die durchgeführte vergleichende Analyse noch ausbaufähig und soll für weitere Anschlussarbeiten offen sein.

Es wurden der Sendungsaufbau, das Sendungsdesign, die Themen der Rahmenberichterstattung und deren Präsentationsstil, die Moderation und die Live-Reportage untersucht. In die Analyse des Präsentationsstils der Rahmenberichterstattung gingen sowohl die vorproduzierten Beiträge als auch Teile der Moderation inklusive des Expertengesprächs ein, weil es sich dabei um eine erste allgemeine Untersuchung der Rahmenberichterstattung handelte. Der Moderationsstil wurde später zwar am Beispiel der Spielszenenanalyse nochmals genauer untersucht, jedoch nicht die vorgefertigten Beiträge, die in einer Anschlussstudie analysiert werden könnten. Neben den Einspielern könnten noch der Präsentationsstil des Experten sowie der Kommentatorenstil eingehender untersucht werden. Außerdem könnte die Studie noch über die Live-Übertragungen hinaus ausgeweitet werden, um beispielsweise die WM Magazine im WDR und bei n-tv respektive die Handballberichterstattung in den Nachrichtensendungen der übertragenden Sender zu untersuchen.

Die vorliegende Arbeit befasste sich ausschließlich mit den Auswirkungen der Erfolge der Nationalmannschaft auf das Publikumsinteresse. Zusätzlich könnte aber noch die Wirkung der Stars dieser Sportart auf das Publikum untersucht werden.

Literaturverzeichnis

Selbstständig erschienene Publikationen

Ebster, Claus/ Stalzer, Lieselotte: Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Wien 2008

Eggers, Erik (Hrsg.): Handball. Eine deutsche Domäne. Göttingen 2007

Früh, Werner: Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis. 6. Auflage, Konstanz 2007

Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. 3. Auflage, Stuttgart 2001

Horky, Thomas: Die Inszenierung des Sports in der Massenkommunikation. Theoretische Grundlagen und Analyse von Medienberichterstattung. Jesteburg 2001

Kühnert, Daniela: Sportfernsehen & Fernsichtsport. Die Inszenierung von Fußball, Formel 1 und Skispringen im deutschen Fernsehen. Schriftreihe des Medien Instituts Ludwigshafen, München 2004

Reisner, Dino/ Spaeth, Eberhard: Handball verständlich gemacht. München 2005

Schafmeister, Guido: Sport im Fernsehen. Eine Analyse der Kundenpräferenzen für mediale Dienstleistungen. Wiesbaden 2007

Schauerte, Thorsten: Quotengaranten und Minderheitenprogramme: Theoretisch-empirische Analyse der Nutzung von medialen Sportangeboten in Deutschland. Berlin 2002

Scholz, Rolf: Konvergenz im TV-Sport. Eine komparative Studie des „Dualen Fernsehsystems“. Beitrag des Instituts für Sportpublizistik, Band 2, Berlin 1993

Wunderlich, Erhard: Handball. Die Welt eines faszinierenden Sports. München 2006

Wunderlich, Erhard/ Griesse, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland 2007 – Handball Weltmeisterschaft. München 2007

Zaschke, Christian/ Kelnberger, Josef (Hrsg.): Handball WM 2007. Ein deutsches Wintermärchen. Die schönsten Bilder und Geschichten der Weltmeisterschaft in Deutschland. München 2007

Nicht-selbstständig erschienene Publikationen

Beiträge in Sammelwerken

Feddersen, Arne/ Rott, Armin: Determinanten und Prognose der Nachfrage nach TV-Übertragungen von Spielen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. In: Büch, Martin-Peter/ Maennig, Wolfgang/ Schulke, Hans-Jürgen (Hrsg.): Der Sportzuschauer als Konsument: Gast, Mitspieler, Manipulierter? Band 10, Köln 2006, 99-127

Hartmann, Tilo: Parasoziale Interaktionen und Beziehungen mit Sportstars. In: Schramm, Holger (Hrsg.): Die Rezeption des Sports in den Medien. Sportkommunikation. Band 3, Köln 2004, 97-120

Schauerte, Thorsten/ Schwier, Jürgen: Die Telegenisierung von Sportereignissen – Anpassung von Sportarten und ihrem Regelwerk an mediale Bedingungen. In: Schierl, Thomas (Hrsg.): Die Visualisierung des Sports in den Medien. Sportkommunikation. Band 2, Köln 2008, 164-186

Schellhaaß, Horst M.: Können Nationalmannschaften im ökonomisierten Sport überleben? In: Friederici, Markus R./ Horch, H.-D./ Schubert, Manfred (Hrsg.): Sport, Wirtschaft und Gesellschaft. Schorndorf 2002, 203-213

Zubayr, Camille/ Gerhard, Heinz: Zur Nachfrage nach Sportangeboten in den Medien. In: Schramm, Holger (Hrsg.): Die Rezeption des Sports in den Medien. Sportkommunikation. Band 3, Köln 2004, 28-48

Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften

Bruchmann, Olaf: „Handball rockt“ RTL zieht positives Fazit nach WM. In: Handballwoche, Nr. 6/ 3. Februar 2009, 11

Elieser, Ron: RTL setzt auf Spinne und Antilope. 26 Kameras und viele Informationen sollen TV-Zuschauer verwöhnen. In: Handballwoche Sonderheft Nr. 1/09, 22

Geese, Stefan/ Zeughardt, Claudia/ Gerhard, Heinz: Die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im Fernsehen. In: Media Perspektiven, 9/2006, 454-464

Rühle, Angela: Sportprofile im deutschen Fernsehen. In: Media Perspektiven, 11/2000, 499-510

Rühle, Angela: Sportprofile deutscher Fernsehsender 2002. In: Media Perspektiven, 5/2003, 216-230

Zubayr, Camille/ Geese, Stefan/ Gerhard, Heinz: Olympia 2004 im Fernsehen. In: Media Perspektiven, 10/2004, 466-471

Zubayr, Camille/ Gerhard Heinz: Tendenzen im Zuschauerverhalten. In: Media Perspektiven, 4/2007, 187-199

Zubayr, Camille/ Gerhard, Heinz: Tendenzen im Zuschauerverhalten. In: Media Perspektiven, 3/2008, 106-119

Zubayr, Camille/ Gerhard, Heinz: Olympia 2008 im Fernsehen. In: Media Perspektiven, 10/2008, 494-501

Zubayr, Camille/ Gerhard, Heinz: Tendenzen im Zuschauerverhalten. In: Media Perspektiven, 3/2009, 98-112

Internetquellen

<http://www.ard.de>
<http://www.dhb.de>
<http://www.europeancup.eurohandball.com>
<http://www.ehfcl.com>
<http://www.faz.net>
<http://www.focus.de>
<http://www.handballimfernsehen.de>
<http://www.handballwoche.de>
<http://www.heiner-brand.de>
<http://www.ihf.info>
<http://www.ip-deutschland.de>
<http://kommunikation.rtl.de>
<http://www.marcoschreyl.de>
<http://mlecture.uni-bremen.de>
<http://www.quotenmeter.de>
<http://www.rtl.de>
<http://www.spiegel.de>
<http://www.sport1.de>
<http://www.sportdigital.tv>
<http://www.sportschau.de>
<http://www.sueddeutsche.de>
<http://www.toyota-handball-bundesliga.de>
<http://www.welt.de>
<http://www.wdr.de>

Persönliche Kontakte

Grömminger, Alex (Mitarbeiter IFM Medienanalysen GmbH) E-Mail vom 20.07.2009

Krause, Johannes (Redakteur WDR unter anderem „liga1-Handball): Bereitstellung des Videomaterials zur Handball WM 2007, telefonischer Kontakt seit dem 08.06.2009

Roggendorff, Maike (Sportredaktion/-produktion RTL): Bereitstellung des Videomaterials zur Handball WM 2009, E-Mail-Kontakt seit dem 11.05.2009

Erklärung zur selbstständigen Anfertigung

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin, 30.09.2009

Vicky Andrä